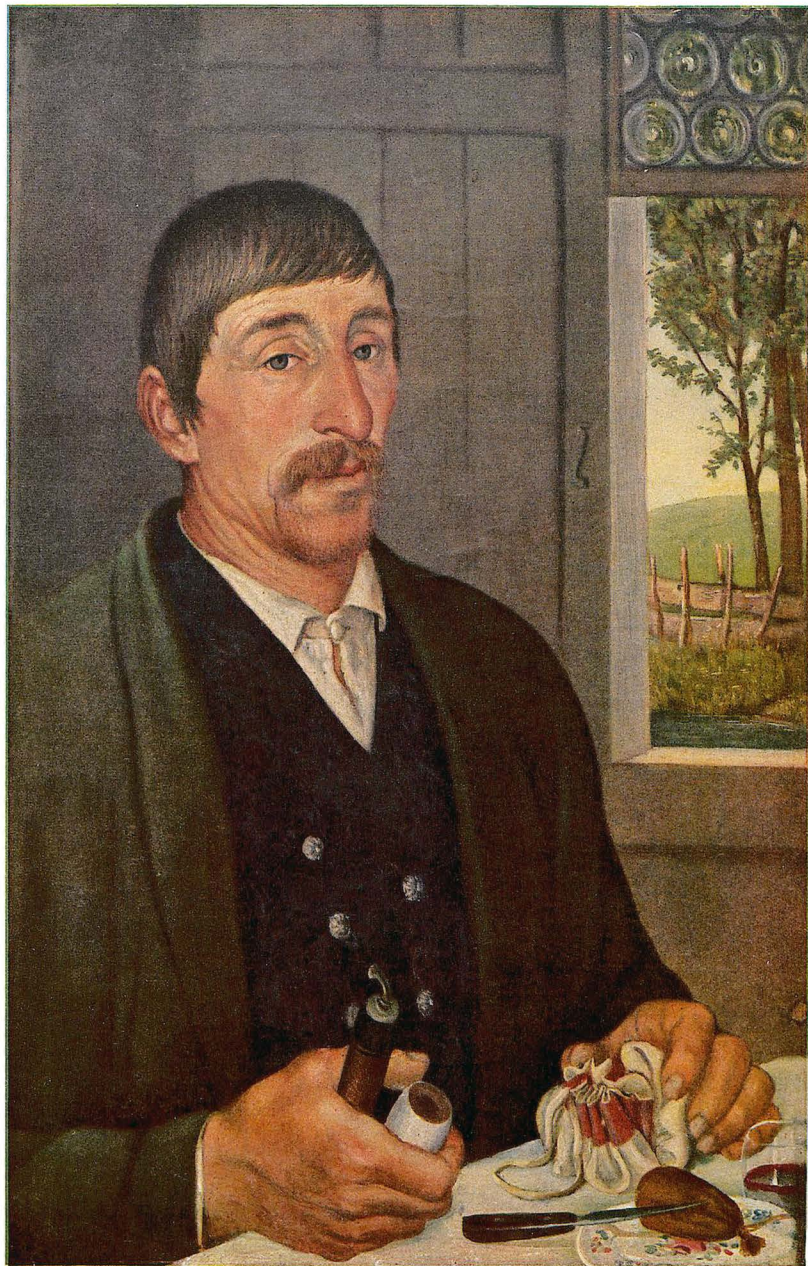


JUGEND

PREIS 4 MARK

HILDEBRAND-NUMMER

1921 DOPPELHEFT NR. 28



ADOLF VON HILDEBRAND



MEIDALLE ADOLF VON HILDEBRAND
VON THEODOR GEORGI

HILDEBRAND

VON WALTER RIEZLER

Nun darf man auch vom Menschen reden. So lange er lebe, sah er es nicht gern. Nicht aus Bescheidenheit, denn er wußte sehr wohl, was er war und was er galt; aber das persönliche Wesen galt ihm nichts vor dem Werke und vor der Welt der Dinge. Ja noch mehr: er, der eine Persönlichkeit von ausgeprägter Eigenart und bezwingender Gewalt war, war sich selber dieses seines Wesens kaum bewußt. Es war ihm unbehaglich, über sich selber etwas zu hören oder zu lesen; er lebte nur in seinen Werken und Gedanken, und im Schauen der Welt da draußen, von deren Herrlichkeit er mehr als ein anderer Mensch die Zeit überzeugt war.

Diese Überzeugung von der Herrlichkeit und Gültigkeit der Welt war das Zentrum seiner Natur. Von daher kam das Strahlende seines Wesens, das in seiner Jugend nach allen Schilderungen von wahrhaft hinreißender Kraft gewirkt sein muß. Von daher kam ihm auch die Fähigkeit, den Schmerz von sich fernzuhalten und Enttäuschungen zu überwinden, sodaß er später, als der Überdang der Jugend vorbei und der wunderbare Glanz seines Auges milder geworden war, wie ein Sieger wirkte, obwohl er in seinem Schaffen wahrhaftig viel Enttäuschungen erleben mußte und, trotz aller Erfolge, niemals zur vollen Auswirkung seiner Persönlichkeit gekommen ist. Wenn das letzte Jahr seines Lebens von schwerem seelischen Leid umdunkelt war, so können wir den Grund nur ahnen: es scheint die Verzweiflung darüber gewesen zu sein, daß seine Natur nun die Kraft verloren hatte, die Welt zu fassen, zu formen und sich an ihr zu freuen.

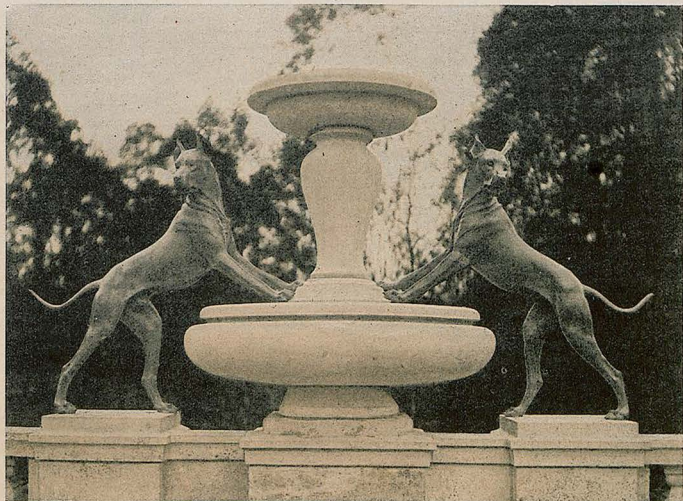
So lange er ganz er selbst war, war er eine völlig ungebrochene Natur, und vielleicht nur darin wirklich unzugänglich. Er war einzig nicht nur mit sich selbst, sondern mit der ganzen Welt, und Leben war für ihn, die Einheit der Welt in jedem Augenblicke zu empfinden. Diese Empfindung aber hatte nichts Schwebeliches an sich, und nichts weniger als tastelose Hingabe. Von Mytik war nichts in seinem Wesen, das Nüchtern-Nebelhafte war ihm verhaßt, alles Chaotische, noch nicht bis zur „Gefalt“ Gediehene, ja überhaupt alles noch rein Elementarische unbehaglich. Er war eine ausgesprochen männlich-tätige Natur, ein Mensch des Tages und der Sonne, und der Sinn der Welt lag für ihn in der „Gefalt“, in der organisch-rhythmischen Entwicklung zu immer größerer Vollendung.

Dieser schöne, edel Goethe'sche Glaube gab seinem Geiste eine wunderbare Ruhe und Stetigkeit. Die Schwankungen seines Wesens waren er äußerlich gering. Sein Geist war von unerhörter Lebendigkeit und Unermüdlichkeit, und seine Phantasie arbeitete ununterbrochen. So war er in seiner Familie wie ein ewig lebendiger Brunnen, aus dem Erquickung und schöne Bereicherung entsprang, und so wirkte sein Gespräch auf alle diejenigen, die ihn verstanden, stärkend und gesundend wie ein Stalibad. Seine Rede war unvergleichlich. Noch im mindelsten Wortgewand und im größeren Kreise durch Befangenheit noch mehr gehemmt, bildete er die Worte gleichsam in angelegter plastischer Arbeit, die den Hörer unmittelbar teilnehmen ließ an dem formenden Geistesprozeß. Und auch den Dingen gegenüber, über die er sprach, verhielt er sich wie ein Bildner. Hätte verlor er die großen Grundrichtungen seines Weltbildes, die Faktoren der Weltseinheit so wenig aus dem Gesicht, daß alles, was er besprach, eine neue Begründung erhielt, ja wie neu dastand. Die formende Kraft seiner Rede war so stark, daß der Eindruck nicht der war, als würden

„Meinungen“ ausgesprochen: die Dinge selbst schienen in neuer Klarheit zu erstehen, nicht verhüllt und entstellt durch irgend ein subjektives Gefühl, sondern in ihrer eigentlichen Natur herausgestellt, in ihren innersten Beziehungen untereinander entthüllt. Was er sagte, klang so selbstverständlich, daß es für unselbständige Naturen nicht ungefährlich war, viel in seiner Nähe zu sein. Denn sie glaubten leicht, die Wahrheit zu hören, während es doch nur das in sich allerdings wunderbar gefeilte Weltbild eines Menschen war, dessen Standpunkt zur Welt einzunehmen ihnen jede Möglichkeit fehlte. — Trotz aller Entfremdung stand sein Weltbild keineswegs fest. Die leisen Wandlungen, die es im Laufe der Jahre durchmachte, zu beobachten war sehr lehrreich. Immer neues trat in den Gesichtskreis und hatte teil an der lebendigen Formung, und es war eine immer neue Überfrachtung, zu sehen, wie reich die Interessen dieses Geistes waren, wie aufnahmefähig sein Auge blieb. Die großen Grundrichtungen freilich standen unerlöschlich fest.

Er galt als kühl und reflektierend und war in Wirklichkeit keines von beiden. Er war überhaupt nicht eigentlich ein Denker, sondern ein Schauender, und Zeit seines Lebens hat er leidenschaftlich gegen die Vorherrschschaft des Begriffs in unserer Zeit gekämpft und die Fühne der Phantasie hochgehalten. Phantasie aber, das hieß für ihn nicht Unklarheit und Phantastik, sondern im Gegenteil die Fähigkeit des klaren Blickes in die Welt. Seine ganze Natur war im höchsten Grade naiv. Freilich war es nicht jene harmlose Naivität, die man heute beim Künstler voraussetzt und die sehr gefährlich und beliebt ist, weil sie sich auf reizvolle und unterhaltende Weise äußert, — es war die Naivität der starken und ursprünglichen Natur, die den Zusammenhang mit der Welt noch nicht verloren hat. Er war im Sinne Schillers „naiv“ im Gegensatz zum „sentimentalischen“ Menschen, und daher hatte auch seine Empfindung nicht das Mindeste mit Sentimentalität zu tun, die er im Gegenteil haßte und bekämpfte wo er sie wahrte, und der er nicht in einem Augenblick das Recht gab, bei einem Urteil oder einer Entfesselung mitzuwirken. Die Wärme seiner Empfindung wurde aus ganz anderen Quellen gespeist: sie kam aus dem großen Weltgefühl und aus der Liebe zu den Dingen.

Die Naivität von Hildebrands Natur war auch die Wurzel jener „Sachlichkeit“, die wenige nur verstanden, manche angeweiht, viele gefährdet haben. Gerade an ihr lag es, daß sie die so klare Natur öfter mißverstanden wurde, als es diejenigen begreifen konnten, die ihn wirklich kannten. Man war es zu wenig gewöhnt, daß jemand so gar nicht den üblichen Weg der Überlegung und Rückficht ging, und dabei doch den Anspruch machte, nicht subjektiv, sondern sachlich gewertet und beurteilt zu werden. Wohl gelang es ihm in einigen Fällen, gerade mit dieser „Sachlichkeit“ durchzudringen, und wir verdanken diesen Erfolgen einige seiner schönsten Werke. Aber leider sind die anderen Fälle zahlreicher, wo gerade diese Sachlichkeit das Mißtrauen weckte und Feindschaften hervorrief, weil sie falsch verstanden wurde. Vielleicht ist es ganz besonders verhängnisvoll gewesen, daß seiner Zeit einer preisgekrönte Entwurf zum Berliner Nationaldenkmal nicht zur Ausführung kam; denn dadurch hätte Hildebrand in Berlin Fuß gefaßt und vielleicht auf die Gestaltung dieser Stadt den größten Einfluß gewonnen. Und nichts ist bezeichnender für seine wahrhaft naive Sachlich-



DOGGENBRUNNEN

ADOLF VON HILDEBRAND

kelt, als die Antwort, die er damals dem jungen Kaiser gab, der an dem Entwurf vor allem auszuheilen hatte, daß er dem Welen des sieg- und glorreichen Begründers des Reiches nicht gerecht werde: in hundert Jahren habe jeder Gesichtspunkt keine Geltung mehr; da frage niemand mehr, wen das Denkmal darstelle, nur, ob es schön sei. Hildebrand hat niemals verstanden, wie sich der Kaiser durch dieses doch ganz sachliche Argument verletzt fühlen konnte.

Dieser Geist war immer wach und rege nicht nur im Gespräch, sondern auch in der künstlerischen Arbeit. Seine Phantasie war ununterbrochen beschäftigt. Sie formte die Welt, und in welchem Stoffe das geschah, das hing davon ab, welcher Stoff sich ihm darbot. Die Ganzheit seiner Natur zeigte sich auch darin, daß seine bildhauerische Tätigkeit – über die wir hier nicht ausführlich zu reden brauchen, weil sie das einzige ist, das die Welt von Hildebrand wirklich kennt – ihn nicht ausfüllte und keineswegs alles andere in den Hintergrund drängte. Sie war das einmal erwählte Zentrum; wohl weil sich diese Begabung besonders früh zeigte und weil der erste künstlerische Eindruck des Knaben ein plastischer – eine Sammlung von Gipsabgüssen – war. Doch sie gewährte ihm nicht alle Möglichkeiten, deren er bedurfte, um die Gebilde seiner Phantasie zu verwirklichen. Er selbst äußerte wohl manchmal, daß es Zeiten gab, wo das malerische Interesse fast stärker war. Es sind nicht allzu viele Bilder von ihm vorhanden, und sie gehören zu verschiedenen Zeiten seiner Entwicklung an, als daß sie ganz klar erkennen ließen, wohin er als Maler strebte. Die späten Wandmalereien, leichte Improvisationen, vor allem in seinem Hause in Forte dei Marmi und in der Ellmau, geben am ehesten einen klaren Begriff seiner Absicht: sie geht auf die Verwirklichung einer poetischen Welt in ganz einfachen Formen, bei aller leichten Heiterkeit voll Kraft, oft Derbheit, stets klar und naiv, und erfüllt von jener freischwingenden, klingenden Harmonie, die aus der tiefsten Weltanschauung Hildebrands entspringt. Ganz anders sind die früheren Bildnisse, zum Teil alldeutlich streng und schlicht, keines schöner als der großartige, mit Farbstiften gezeichnete Kopf der Frau von Herzogenberg, ein Bildnis ganz hohen Ranges, von tellerer Verbindung der größten Zartheit der Zeichnung mit elementarer Kraft des Ausdrucks, auch als Menschendarstellung ganz ungewöhnlich: nur in seinen besten Bildnissen hat er wieder die Vertiefung des Individuellen erreicht, die Steigerung in eine höhere, unbewußtere und triebhaftere Existenz. Auch dies ergab sich aus seiner Weltanschauung: daß im Bildnis durch das Individuelle hindurch ein Allgemeineres, ein Schimmer der unendlichen Menschennatur sichtbar bleiben sollte.

Ist Hildebrand als Maler nur in großen Abständen tätig gewesen, so arbeitete er zeichnerisch fast ununterbrochen. Während er sprach, bedeckte sich ihm, was er an Papier zur Verfügung hatte, mit Figuren, halb unbewußt, ganz aus dem Trieb nach Formung heraus, der nun einmal in diesem Menschen lebendig war. Es sind im welenförmigen Variationen der gleichen Bewegungsmotive, oft auch zeichnerisch von sehr hoher Qualität; sie sind stets der Ausdruck jenes allgemeinen Harmoniegefühls und wirken deshalb niemals einformig oder formalistisch, sondern immer lebendig und echt phantasiegeboren. Das Gefühl von Glück und Fülle, aus dem sie entstanden sind, ist auf sie übergegangen. Von diesem Glücksgefühl lebt auch etwas in den humoristischen Zeichnungen, die von Zeit zu Zeit ganz spontan entstanden sind, die wie sie an andere humoristische Zeichnungen kaum erinnern, im Werke Hildebrands vereinzelt dastehen. Sie zeugen von einem sehr originellen, harmlosen und naiven Humor, der freilich zu Zeiten auch höchst derb werden konnte, und der sich manchmal auch, wenn die Laune danach war, in einer Mimik und Geste von überwältigender Komik äußerte.

Ein ganz elementarer Trieb muß Hildebrand zu Baukunst gezogen haben. Ihre Probleme beschäftigten ihn schon sehr früh, schon zu einer Zeit, in der sonst das Interesse an baukünstlerischen Fragen außerhalb der Kunst noch sehr gering entwickelt war, und ließen ihn nicht mehr los bis in die letzten Jahre. Eines äußeren Anlasses bedurfte es hierbei nicht: er mußte sich mit diesen Problemen beschäftigen, weil es der grobe Formtrieb seiner Natur so verlangte, und Stoff war ja immer zur Genüge vorhanden. Er wird kaum irgendwas mit seiner Familie gewesen sein, ohne daß er Pläne für ein Haus entwarf, das er da bauen wollte, und immer suchte er die durch die Umstände gegebene Situation künstlerisch zu entwickeln. Und wo er von irgend einer fruchtbaren Aufgabe hörte, so beschäftigte er sich damit, und als sein Einfluß wuchs, verfuhr er sehr häufig, ihn geltend zu machen und irgendeine Lösung durchzusetzen. Leider in den meisten Fällen vergebens. Was er ausführen konnte, ist wenig genug: ein paar Wohnhäuser in Deutschland und Italien, und dann eine größere Anzahl von Denkmälern, Grabstätten und Brunnenanlagen. Erst wenn einmal seine Entwürfe veröffentlicht sein werden, wird sich ermessen lassen, welcher Reichtum an künstlerischen Ideen und echtem architektonischen Gefühl hier zur Unfruchtbarkeit verdammt blieb. Von Anfang an, zu einer Zeit, da die zünftigen Architekten noch jede Aufgabe ganz isoliert, rein formalistisch anpakteten, entwickelte Hildebrand bereits jeden Bau aus dem Zusammenhang mit der Umgebung heraus, und zwar nicht im Streben

nach einer gefälligen, malerischen Erfindung, sondern wiederum jenem Grundriss nach einer organischen Formung der Welt folgend, und mehr als irgend ein anderer Architekt der Zeit hat er sich vom Reibstren fernzuhalten gewußt und jeden Bau unmittelbar aus der Raumidee konzipiert. Diese Raumidee war ihm alles, sie war das Element, in dem er als Baukünstler lebte, und indem er sie verwirklichte und alle Einheiten auf sie bezog, kam er zu jener echt poetischen Gestaltung, die seine Bauten von den andern Schöpfungen der Zeit unterscheidet und die sich dann in den figuralen Teilen seiner Brunnen und Grabmäler bis zur Blüte entwickelt. Was er anriefte, und was ihm in seinen besten baukünstlerischen Werken auch durch gelang, war, eben Bau wie ein Naturgebilde von organischer Vervollendung wachsen und eingehen zu lassen in den Zusammenhang der harmonischen Weltidee. Nicht nur in der Form am vollendeten, sondern auch in der poetischen Idee am unmittelbarsten offenbar ist der Hubertustempel, wo der reine harmonisch-poetische Klang der in feinste Schmuckformen gefassten und jetzt auch noch durch die plastischen Figuren bereicherten Raumidee jeden bezaubert. — Aber dieser gleiche Baukünstler, der die architektonische Wirklichkeit ganz aus der Bindung der Zwecke befreit und der poetischen Idee dienbar macht, hat zugleich ein so offenes Auge für die Wichtigkeit und Natürlichkeit des „Praktischen“, daß er als einer der ersten und ohne von Anderen zu wissen die sich aus der Entwicklung der Großstadt ergebenden Folgen bis zu den letzten Konsequenzen verfolgt und z. B. schon vor vielen Jahren sich um eine ganz neue Gestaltung der Straßen aus den Forderungen des Verkehrs heraus bemüht hat, wobei er zu Lösungen gekommen ist, die in ganz ähnlicher Form heute in Chicago verwirklicht werden. Und es ist nicht bekannt geworden, daß der eine der beiden Haupttypen von Personenwagen, die heute auf amerikanischen Eisenbahnen laufen, auf einen genau ausgearbeiteten Entwurf von Hildebrand zurückgeht, den er bei irgend einer Gelegenheit einem Direktor der Pullmann-Gesellschaft auf dessen Bitten übergeben hat. Im Grunde waren diese Probleme für ihn von den übrigen baukünstlerischen nur dem Grade nach verschieden. Er sah Leben da und dort, und wo er es sah, mußte er daran arbeiten, ihm die natürlichste und angemessenste Form zu geben.

Und nun muß auch über Hildebrands Schriften einiges gesagt werden. Ist er doch durch sein „Problem der Form“ mehr als irgend ein anderer Künstler unserer Zeit schriftstellerlich hervorgetreten und gerade deshalb in den Ruf des „reflektierenden Künstlers“ gekommen; man hätte sich in dieser Zeit so an den Typus des ganz unliterarischen Künstlers gewöhnt, daß man in dem schreibenden Künstler eine Anomalie sah und nicht daran dachte, daß früher die Größen sich in Wort und Schrift über das Wesen ihrer Kunst klar zu werden und ihren Zeitgenossen mitzuteilen verlustet hatten. Nun ist allerdings Hildebrands Buch der Beweis eines bei einem Künstler ganz ungewöhnlichen Abstraktionsvermögens und zeugt von einer gewissen Doppelbegabung, die ihn — wovon er selbst überzeugt war — bei anderer Entwicklung auch zu bedeutenden Leistungen auf ganz anderen Gebieten befähigt hätte. Aber das Entscheidende der Leistung liegt doch auf dem Gebiete der Anschauung und geht so ein in den großen Zusammenhang der Hildebrandtischen Natur. Nur ein Künstler, der sich über seine Erfahrungen als Künstler ganz klar war, konnte dieses Buch schreiben, und deshalb ist auch der Streik darüber, ob nicht Konrad Fiedler der eigentliche Vater des Buches sei, ganz müßig; man braucht nur Fiedlers Schriften zu lesen, um die ganz andere Geistesart dieses Denkers klar zu erkennen: er setzt die Erfahrungen und Ergebnisse des Künstlers voraus und zieht daraus die Folgerungen des an Kant herangebildeten Philosophen. Hier ist nicht der Ort zu theoretischen Erörterungen über die Bedeutung des „Problems der Form“, das unter allen Umständen, auch wenn sich ein Teil der Behauptungen als unrichtig erweisen sollte, eines der bedeutendsten und eigenartigen Kunstschriften ist, die je geschrieben wurden, und das eine neue Epoche der

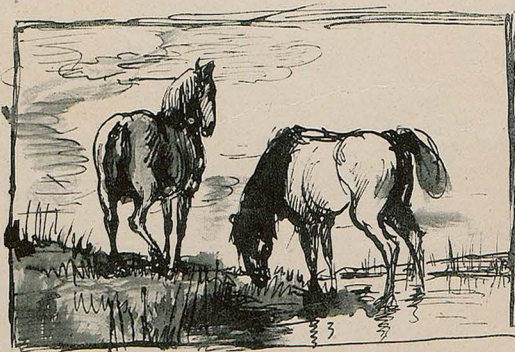
ästhetischen Forschung einleitet und entscheidend beeinflusst. Hildebrands übrige Schriften, soweit sie nicht als Ergänzungen zum „Problem der Form“ gedacht sind, sind ganz anderer Art. Sie kommen rein aus der anklingenden Natur Hildebrands und geben stets ein überraschendes, stark lebendes und dabei objektiv begründetes Bild der betrachteten Gegenstände, deren Wahl manchmal auffällt. So hat er sich einmal in dem Aufsatz „Freude an der Arbeit“ mit der sozialen Frage auseinandergesetzt und dabei Gedanken entwickelt, die damals, 1904, den meisten ganz fremd waren, die aber heute bei allen Erörterungen über diese Frage die größte Rolle spielen. Wunderlich, und auch in der christlich-ethischen Form besonders eindrucksvoll ist der Nachruf, den er Edgar Kurz gewidmet hat. Aus diesen wenigen Seiten läßt sich Hildebrands Verhältnis zu den Menschen klar erkennen: die formende Kraft, mit der er das Bild des Freundes zeichnet, die menschliche Wärme, mit der er seiner gedenkt, und die Freude an der Menschheit, die für seine bejahende Natur bezeichnend war.

Nun sind wir, ausgehend von der menschlichen Natur Hildebrands, unversehens doch wieder zur Betrachtung seiner sachlich-schöpferischen Leistungen gelangt. Dies konnte gar nicht anders sein, denn der Mensch in ihm war so durchaus schöpferisch und objektiv gerichtet, daß sein Menschentum sich fast ganz im Verhältnis zu den Sachen erschöpfte oder doch immer wieder darin mündete. Es war eben alles lebendige Empfindung in ihm, alles Schauen der Welt und Erlebens einer Einheit. Diese innere Einheitlichkeit seiner Natur zeigte sich auch in seinem Verhältnis zur fremden Kunst. Die Auswahl dessen, was er liebte, geschah nicht aus zufälliger Vorliebe und aus subjektiver Stimmung, auch nicht, wie sonst so oft, aus dem Gesichtspunkte der Spannung und des Gegenfasses, sie war vielmehr stets bedingt durch den Charakter seines Weltgefühls. Was mit seinem Weltgefühl in Widerspruch stand, das lehnte er ab, oder es existierte einfach nicht für ihn, es berührte ihn nicht. So war es mit der Gotik als Gesamtercheinung, mit der Romantik, so mit einem großen Teile der modernen Kunst, — obwohl er, besonders in der letzten Zeit, sich um ein Verständnis mancher moderner Kunst mehr bemühte als andere mit einem viel weniger bestimmten Weltgefühl.

Von blühenden Künstlern stand ihm, abgesehen von den Griechen, niemand so nahe wie Michelangelo. Aber bezeichnenderweise befähigte ihn nicht dessen feine Problematik, sondern ganz allein die plastische Realität. Nach der feinsten Motivierung der Gesten fragt er nicht — obgleich er sie als notwendig wohl voraussetzt — den reinen Formalismus der Nachahmer Michelangelos scharf ablehnend, — sie fand ihm nur Ausdruck eines übermäßigsten Körpergefühls und einer plastischen Vorstellungskraft von einer Göttlichkeit, die zu bewundern er nicht müde wird. — Ganz spät ist ihm die Bedeutung Berninis aufgegangen, und nun prellt er immer wieder die plastische Meisterhaftigkeit und Neuheit der „heiligen Terese“. Die Deutschen standen ihm nicht etwa fern. An Dürer liebte er das wunderbare Auge, der Altar des Grönewald machte ihm den stärksten Eindruck, und Riemensneider hat ihn lange beschäftigt und sogar künstlerisch beeinflusst. Aber im ganzen genommen stand ihm doch keiner so nah wie Leonardo. Er sah er nicht nur die höchste Vollendung und Verklärung der Form, sondern hinter spürte er einen ihm verwandten Geist: es war die Unerfrockenheit, mit der die Form fürstern allen Problemen

gegenübertrat, die Klarheit des Blickes in die Welt, die Bewußtheit der Anschauung, die unlösliche Verbindung zwischen Künstler und Forscher. Mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit wies er oft auf diesen Geist hin als auf die reinste Verkörperung dessen, was er den Künstler nannte.

Nur Einer war ihm noch so nahe und galt ihm ebensoviel: Shakespeare. Auch hier sah er nicht vor allem das tragische Problem: er war eben so wenig wie Goethe eine dem Tragischen zugehörige Natur. Aber er bewunderte über alles diesen unendlichen Reichtum an Gestaltungen, die Sachlichkeit und Klarheit des Blickes in die Welt und die echt plastische Kraft der Figurenbildung. — Von Goethe



A. VON HILDEBRANDT



BILDNIS VON FRAU DR. SCHÄUFFELEN



PARZEN

A. VON HILDEBRAND

hätte er nichts höher als den zweiten Faust, und er konnte das Tieflie und Schöne über diese Dichtung legen: ein Beweis gegen die oft wiederholte Behauptung, der zweite Faust ermangele der unmittelbaren Wirkungskraft und sei nur auf dem Grunde einer philologisch-historischen Erklärung verständlich; denn Hildebrand hatte von all diesem keine Ahnung. Als Ganzes genommen, lag ihm Goethes Natur eher fern, trotzdem seine Weltanschauung der Goetheschen sehr verwandt war; aber er empfand ihn, nicht künstlerisch, sondern menschlich genommen, als zu „lyrisch“, zu sehr auf das Ich gerichtet. Die lyrische Dichtung Goethes liebte er sehr, wie ihn überhaupt auch die zarteste Lyrik sehr anzog, wenn sie nur voll von Anschauung und Naturgefühl war; einige Gedichte Mörikes, vor allem der „Gefang zu zweien in der Nacht“, ergriffen ihn tief. Zweifelloos war er, künstlerisch genommen, eine lyrische Natur, und das poetische Element seiner Plastik gehört einer oft sehr zarten, oft auch gewaltigen Lyrik an. — Daneben aber liebte er besonders die klare Bildhaftigkeit der Kellerischen Epik und war hingerissen von den Erzählungen Kleists, vor allem von „Michael Kohlhaas“.

Zur Musik hatte er ein besonderes Verhältnis. Sie war ihm vielleicht die größte Freude und Erhebung, und wenn er Musik hörte, trat das Weiche und Empfindungsvolle seiner Natur am deutlichsten hervor. Gewisse Werke von Beethoven, so der „Fidelio“, erschütterten ihn so, daß er sie kaum ertrug.

Musik war für ihn lebendiger Ausdruck von Empfindung; aber auch hier sah er den Sinn in der Schönheit der melodischen „Gestalt“, im harmonisch-organischen Aufbau, den er ganz intuitiv erfaßte und genoß. Bezeichnenderweise waren es nicht die großen Formen und Massenentfaltungen, von denen er den stärksten Eindruck empfing; die Masse war nicht seine Sache und das Elementarische großer Chorwerke war ihm manchmal fast unheimlich.

Das Höchste war ihm Kammermusik. Er selbst war ein leidenschaftlicher Quartettspieler — das Joachim einmal mit ihm spielte, darauf war er wirklich stolz — und die Musikabende in seinem Hause waren ihm eine immer neue Quelle schönster Freude. Sein Verhältnis zu Wagner blieb immer das der schärfsten Ablehnung. Das war für ihn die feindliche Macht: nicht Klarheit und organische Schönheit der Gestalt sah er hier, sondern nichts wie eine durch Raubmittel erzielte subjektive Ver-zückung, die für ihn mit Kunst gar nichts zu tun hatte. Er sagte — und der seelische Zustand mancher Wagnerianer schien ihm ja hierbei recht zu geben, — irgend ein Narcoticum tue die gleichen Dienste. Noch in den letzten Jahren konnte er leidenschaftlich werden, wenn die Rede darauf kam. Kein Bekehrungsversuch hatte Erfolg. Die schönsten Stellen der „Meisterlänger“ taten auf ihn keine Wirkung. Und daß immer mehr Menschen, auf deren künstlerisches Urteil er etwas hielt, Bewunderer Wagners wurden, machte ihn wohl nachdenklich, konnte aber nichts an seiner Stellung ändern. Er sagte dann wohl: man sollte ihm auf seinen Grabstein schreiben, daß er Wagner nicht verstanden habe. Als er aber einmal die 7. Symphonie von Anton Bruckner hörte, wurde er tief berührt: das sei der Wagner, der ihm zugänglich sei; das sei zwar kein organisches Kunstwerk, wohl aber ein

Felzug, in dem immer neue, schönere und feierlichere Gruppen vorbeizögen.

Wenn man versucht, rückwärtend ein Bild dieses großen Menschen zu zeichnen, so drängen sich immer neue Züge vor, und man kann nicht fertig werden. Und doch bleibt das Bild einheitlich und wird nicht verwirrt. Denn es ist wahrhaftig in dieser Natur alles auf ein Zentrum bezogen gewesen. In dieser seltenen Harmonie lag die Stärke, vielleicht aber auch die Gefahr dieses Menschen, und der Grund dafür, daß er nicht zu allgemeiner Wirkung kam. Unsere Zeit ist zu chaotisch und fragmentarisch, entbehrt selbst zu sehr der Harmonie, als daß sie für eine solche Natur hätte das volle Verständnis haben können. Und wir wollen auch nicht vergessen, daß selbst eine so harmonische Natur wie die Goethes sich erst aus dem Chaos zur Klarheit entwickeln mußte, und noch bis zum Ende Spuren dieser Entwicklung zeigte. Vielleicht war Hildebrand allzu rein apollinisch, entbehrt zu sehr der aus dem Chaos entspringenden Reibungen, als daß er die zweifellos vorhandene ursprüngliche Kraft seines Wesens hätte stets bis in seine Werke bewahren können. Vielleicht sind manche von ihnen wirklich allzu harmonisch, allzu ausgeglichen, um uns noch ergreifen zu können. Das ist möglich, — aber es soll uns die Erkenntnis nicht trüben, daß mit Hildebrand eine der seltensten und stärksten Naturen dieser Zeit dahinging, in der gewisse große Empfindungen und Erkenntnisse fast allein noch lebendig waren, der einzige fast, dem noch ein ganz klarer Blick auf das Ganze der Welt beschieden war.

★

SAVONAROLA

Als sein Gesicht, das von Gebet und Wachen hinfallig war, dem Kanzelbord entstieg, schrie einer aus der Menge: „Hilf uns Schwachen, Bruder Girolamo, gib Kraft und Sieg!“

Und ehe noch sein Zornen durch die Wolke der schweren Lippen wie ein Donner brach, löste die trockne Schwüle sich im Volke, und Murmeln strömte wie ein Regenbach.

„Gib Kraft und Sieg“ — und während tausendfältig der Ruf aufquoll in hohlem Widerhall, verkrampfte er die Finger, hart und grimmig, in seiner Kutte weitem Ärmelfall.

Denn er begriff: aus Jedem Laut der Menge fiel ihn Verleumdung an wie Athixth stumpf; er starrte in das klaffende Gedränge der Mäuler wie in einen Höllenrumpf.

Da brach er wie gefällt — als ob er bete — hinter des Letzners aufgeracktem Pult; und drunten harrte man auf seine Rede und schrie und jammerte voll Ungeduld. —

Nur einer ging, die Augen himmeloffen und wie gebendend, aus des Doms Portal; der fühlte tief in sich das laube Hoffen und wie Verschuldung des Propheten Qual.

In seiner Werkstatt fischankem Farbenleuchten riß Do'icelli Bild an Bild herab, als schmales Opfer, das er den gedehnten Flammen des unvergähnten Mönchs gab.

Ernst Ludwig Schellenberg



HOCHRELIEF

A. VON HILDEBRAND

NACHTFRIEDEN

Früher, wenn ich heimfuhr,
Nachts in der letzten, vollen Straßenbahn,
Rings um mich her verlostene Gesichter,
Müdgewerke, salzgetrunkene, trüb träumende,
Ich aber wie immer mein Buch in Händen hielt,
Ein schwieriges — für mich — über Paläobotanik,
Oder Goethes Lieder, Gedichte Mörikes —
Und drinnen las, als ob der Tag erst graute
Und ich noch heute alles lernen müßte,
Gerade sitzend, ungebeugt vom Druck der Zeit —
Da fühlte ich mich einzig unter vielen, stolz und
einsam!

Heut, da ich älter bin, fahr' ich dahin
Mit vie'n, sehe allen ins Gesicht,
Und finde süßen Schlummer wie von Abendrot
Sie alle überhaucht. Von leiser Müdigkeit berauscht
Vernehm' ich gern den zarten Schläfgeist überall:
O Menschen, denkt mein Herz, wie viel ist Euch
Gemeinsames geblieben im Geshrei der Welt;
Nun seid ihr alle irdenvoll; bald sinkt
Das Haupt von einem jeden auf erlöschten Pfahl.
Auch ich bin Euer Einer, und mich tröstet's, daß
ich's bin!

Erika Spann-Rheinfeld

VERFALLENE GRUFT

Nicht Kränze welken hier und Blumen mehr,
kaum daß ein Beter sich noch einmal neigte,
der erzene Engel, der die Namen zeigte
mit linden Fingern, wächst in diese Leere
und hebt sich auf die Zehen mit faulem Lächeln.

Die Bronzefüre zu der Gruft liegt schwer
in toten Angeln. Nur zuweilen fächeln
der Sonne Strahlen durch die vielen Wappen
gepfützter Fenster. Und die Sarkophage
stehen überflutet mit lauter bunten Lappen.

Sie aber, die hier in den Särgen schlafen
unter den roten Marmor-Epithaphen,
sie warten alle, daß am jüngsten Tage
in der Posaunen Ton die Gräber brechen,
daß sie mit Panzer, Lederwams und Seide
(die Wappen und die Fahnen in den Händen,
die Frauen, Töchter, Kinder an der Seite)
im Zuge wieder nach der Kirche schreiten,
und daß dann Gott in dem Geruch wird sprechen:

Ein jeglicher war mir getreu ergeben,
ei, gehet ein zu meinem Ewigen Leben!

Gerhard von Branca



ENTWURF FÜR DEN BERLINER TIERGARTEN
(Zur Erinnerung an den Krieg 1870/71)

A. VON HILDEBRAND

R O M F A H R T

VON ALWIN RATH, BERLIN

Nun lagen wir unter drei jungen Tannen in der Campagna, unter drei jungen dunklen Tannen, die sich in der weiten toten Öde, durch die schon taube Dämmerhatten schlichen, wie drei verlassene Waisenkinder in Trauertracht nahe aneinander drückten. Ich selbst fühlte mich auch ganz verlassen — mein Portemonnaie war verwaist, es verzweifelte an einer baldigen Füllung — mein schlapper Magen ebenfalls — seine Wände mußten wie Buchblätter dürr aneinanderkleben.

In dieser Stimmung hätte ich mich auch am liebsten an meine beiden Genossen herangedrängt. Ja, ich hätte an ihnen zum Taschendieb werden können — wenigstens an Giacopone Olevo, meinem Feinde! Bei Scalai Kifaludi, meinem Freunde, hätte es keinen Sinn gehabt — er war unter Bankier.

Es war aber ein Fehler gewesen, diesen braunen schmächtigen Ungarn mit dem schwärmerischen Mädchenblick unter den schmalen Brauen zu untermem Reisebankier zu machen — er war die Gültmütigkeit selbst.

So schleppte er Olevo jetzt schon zwei Wochen lang diese von einem Kehrichthaufen vor den Toren Faenaz aufgeflesene Champagnerflasche nach — obwohl sie verschlossen war und keiner von uns ihren dunklen, gänzlich undurchsichtigen Inhalt bis dahin ergründen konnte. Und vor einer Stunde noch hatte er von unseren letzten 33 Centesimi fünf Olevo gegeben, damit er sich von einem Bauern Kirichen kaufen konnte. Ich grölle diesem Olevo, diesem kleinen nichtswürdigen Italiener, diesem Parasiten, ich hasse ihn. Alle unsere Hoffnungen, die wir in Triest auf ihn gesetzt, hatte er unerfüllt gelassen.

Damals, als unsere Dienstreife zu Ende ging, trugen Scalai und ich — wir waren beide aus Reichenberg nach Triest zum Militär gekommen — uns mit der Abicht, bevor wir in die Heimat zurückkehren, eine Wanderung durch Italien zu machen. Wir wußten, dort drüben auf der anderen Seite des Golfes träumte Venezia in ihren Märchenächten. Aus den Wellen

der Adria, die um unsere Füße schmeichelten, glomm noch der Widerschein ihrer schimmernden Marmorpaläste. Das lockte, das verlockte uns.

Und am letzten Tage, da wir den gelben, blau verführten Reservistenrock wieder abgelegt, stand dieser Giacopone Olevo im gleichen gelben Rock mit der blauen Verführerung vor uns. Er mußte also im selben Regiment gedient haben, und so hatte er bei einer gewissen Grandezza im ganzen Benehmen uns mit seiner gewandten Zunge bald so weit betölpelt, daß er sich uns angeschlossen durfte und als „Führer durch Italien“ dienen sollte.

Kaum aber hatten wir einige Schritte von der „Babylon“, die uns überlätzte, an Land getan, als wir merkten, daß sein Gerede, er kenne Italien ebenso gut wie seine linke Wellenfische eitel Flunkerei gewesen war. Und das Schlimmste: schon in Padua befand seine ganze Barthschaft nur noch aus 1,14 Lire, die er an Scalai abbliebte — und der mußte da auch noch für ihn plädieren!

Heute nacht endlich wollten wir uns, wenn er eingeschlafen, leise davon machen — denn bei den 28 Centesimi konnte uns kein Italiener, das er ziemlich gelsüß sprach, nur noch miserabel wenig nützen. Jetzt sah ich ihn, wie er in seinem gelben verstaubten Rock, den er noch immer trug, etwas abseits neben kümmerlich blühendem Ginfelgerfäuch lag, die letzte blutrote Kirche vom hängenden Stengel beissen — und mein Hunger schnitt mir bei diesem Anblick wie mit Messern durch den Leib.

Unwillkürlich schaute ich mich herum, ob nirgends etwas Essbares, eine Beere vielleicht oder ein Pilz zu finden sei. Aber nur starre spröde Binsen, rotes Heidekraut, blauer duftender Thymian und zühes Gras, an dem sich eine Kuhzunge nicht einmal verfrühen würde, bedeckten rings den unfruchtbaren Boden. Weiter ab eine verkornte, sich mühsam in die Lüfte hinaufwindende Steineiche, links unten im blauen, die Talmulde erfüllenden Dunst eine hochragende Zypresse, die eine Tenuta, ein Gehöft, ankündigte: wenig fürs Auge, nichts fürs Magen.

Da neben Scalai die Flasche von Faenza! — So lange hatte uns der Korkzieher gefehlt! Jetzt schlug ich ihr am Fuß einer der Tannen, deren dünner Stamm bis in die äußerste Spitze hinauf erzitterte, den Hals ab und rief hinein: — Teer!

Scalai stellte sie beifallig, daß sie keinen unterer Röcke, die noch gut imlände waren, begierig, ins Untergeißt der Tannen. Olevo lag auf dem Bauch, dem kirchengefüllten, und lachte, — und ich setzte mich aufrecht und samm auf Mittel, unsere Lage zu verbessern.

Chöre von verborgenen Grillen zirpeln nimmermüde in leidendhaftlicher Monotonie ihr schrilles Lied rings um mich herum im Grafe. Drunten am Horizont sank aus goldenen Dunstbändern, unter denen, wie der Kirchbauwer lagte, Rom lag, die Sonne purpurn ins Tyrrenher Meer, und wie mit tiefblauen Samen füllten sich die Klüfte und Spalten der in rotem und violettten Glimmen aufragenden Schroffen der Menterolla.

Als ich jetzt vor mir aus dem Gebirge eine Herde silbergrauer langgehörnter Rinder und einen Capraro mit feinen schwarzzottigen Ziegen ins Tal auf die Zypresse zutreiben sah, zuckte mir plötzlich ein Gedankenblitz durch den Kopf, der die Tenuia, die Tannen, den Teer und den gelben Revellitenrock Olevos in einen merkwürdigen ungeahnten Zusammenhang brachte.

Wir mußten also noch bei Olevo aushalten. Aber in der folgenden Nacht, nahm ich mir vor, wollten wir uns sicher von ihm fort machen. Jetzt endlich sollte uns der Parafit mit seiner Sprachkenntnis und dem gelben Rock von Nutzen sein.

Ich sprang auf und beredete leise, als könne man es unten in der Tenuia hören, mit den beiden Reigenen den Plan. Und als alles rings im Dunkel lag und nur eine zarte Mondhelle, fein wie ein gekämmter Silberdraht, überm schwarzen Gral des Albanergebirges heraufwippte, begannen wir mit einem Messer, das weder Spitze noch Schärfe hatte, die drei Tannen niederzulegen. Dann wurden sie abgeholt von Rinde und Bast befreit, die allzudünnen Spitzen abgeschnitten. Als wir bereits dabei waren, die weißen glatten Stangen mit breiten, in gleichen Abständen voneinander angemaßten Teerringen zu verzieren, fragte Olevo, der in sehr schmutzigen Hemdsärmeln da saß — er hatte den jetzt lo-koltbaren Rock beiseite gelegt — wie er eben seinen Graspinsel in die Flasche tunkte: „Wird da unten überhaupt ein Gefäß liegen?“ Wir waren baff. —

Spornefreis machte ich mich dahin auf die Socken, wo die Zypresse lich wie ein schwarzer warnender Finger von der blauen Finsternis des Nachthimmels abhob. Auf halbem Wege blieb ich stehen und bellte laut wie ein Hund. Gleich antwortete von drunten heißeres Geläch. So hatte ich mir die andere Hälfte des Weges gelpart und konnte mich in der Dunkelheit, doch nur mit Not, zu den Wartenden zurückfinden. Unter der allen knorrigen Steineide legten wir uns mit hoffnungsvollen Herzen schlafen.

Am anderen Morgen waren die Stangen auf den beiden dünnen Ästen, über die wir sie gelegt, schön getrocknet. Dort unten blinkte im hellen Licht ein weißes flaches Haus, einem Würfel mit schwarzen Punkten ähnlich, und darüber schwammen im staubblauen Himmel wie grüne Wölken die Wipfel hochstämmiger Pinien.

Der Hunger hatte uns früh geweckt — so gingen wir ungehoben an dem Hof vorbei auf die andere Seite — nur möglichst weit von der Stelle fort, wo unsere nackten weißschwarzen Stangen gellern noch in grünen Nadelmännlein beifammen gefanden hatten. Als es nun endlich — endlich — in meinem Magen war ein Gefühl, als wälze sich ein Igel darin, als sei er mit Dornen gemäht — in der Tenuia lebendig wurde, steckten wir unsere Stöcke in ziemlichen Zwischenräumen in die Erde — und Olevo blinzelte wie ein Markfischer, ein Auge ge-

schlossen, eins offen, stets über den gleichen Teerrich weg zur nächsten Stange, kommandierte an uns herum, offenbar mit Vergnügen, und wir trugen die bemalten Tannengerippe gehorham von Platz zu Platz. Diesen wählten wir jedesmal so, daß wir dem Hof allmählich näher kamen.

Die Mäde, die auf ihren niedrigen Scheiteln sitzend, die Kühe in den Kämpen melkten, schauten uns öfter zu und lächelten miteinander. Olevo hatte schon eine lange Reihe unverständlicher Zahlen und Zeichen in mein Notizbuch geschrieben — da kam ein dürrer ausgemergelter Mann in braunen weiten Hosen, blauer Jacke und schwarzen Hut aus dem weißen Haus. Er stand erst in der Tür still — dann nochmals vor dem Hof; zuletzt ging er seinen uns anbellenden, wölfsähnlichen Kötern nach.

Bei uns in langsamem gemächlichen Schritt angekommen, winkte er mit dem Finger zum Hof hinauf und sprach Scalai an. Der wies mit einem Ausdruck hündischer Unterwürdigkeit auf unseren „Führer durch Italien“ und sagte devot: „Signor Olevo!“

Der Bauer lästete den Hut vor dem geschäftig Schreibenden (der uns später die nachfolgenden Gespräche verdeutlichte).

„Signor, soll ein neuer Weg gebaut werden?“

„Nein.“

„Vielleicht aber eine Straße fürs Militär?“

„Nein, eine Eisenbahn.“

„So“ — der Mann schaute etwas trübselig nach seinem Hof hinunter, auf den die Stellung der Stangen hinzeigte. „Und woher geht’s?“

„Über Subico, Frascati nach Avezzano.“

„So — nach Avezzano. — Der Boden wird wohl nicht gut bezahlt?“

„Warum meinen Sie?“

„Na, — hier bei uns! — Campagnaden!“ Er zuckte mit den breiten Schultern.

„Sie haben so Unrecht nicht.“

„Wieviel gibt’s denn für’n Quadratmeter?“

„Zwei Lire.“

„O Madonna del buono consiglio!“ Er schlug die knöchernen Hände ineinander! „Auch für den Boden auf dem Hof?“ — „Ja.“

„Wird die Bahn drüber gehen?“ — „Ja, das Haus muß weg.“

„Aber warum denn?“ — „Führe der andere bestürzt auf.“

„Die Zypresse davon bildet den Durchgangspunkt der Bahn.“

„So — lo — lo“ — er nickte jedesmal zu dem Seufzer, und nachdem

er lange in harter Ernst auf den billigen Boden geschaut, träumte er auf seinen Hof zurück.

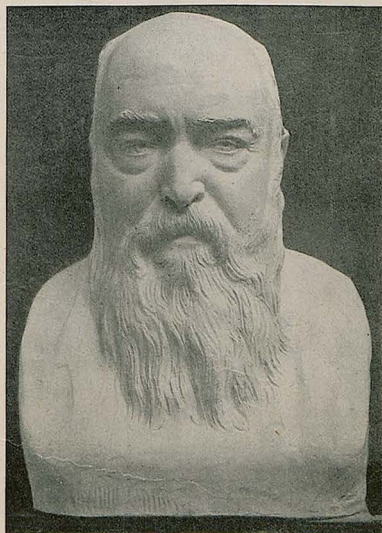
Wir setzten unsere Stäbe weiter und weiter, — und zuletzt waren wir auch innerhalb der Umfassungsmauern des Gehöftes angelangt.

Der Bauer laß gedankenschwer unterm weißtörrischen Vordach bei einer Sätte geronnener Milch, neben der noch eine Flasche Rotwein, Brot und geräucherter Ochsenfleisch standen. Er lud uns ein, mitzuessen. Wir ließen uns wahrlich nicht lange bitten, — und das Ochsenfleisch, ein großes viereckiges Stück schrumptelbald zur dünnen Scheibe zusammen, die flach auf den Tellern.

„Maronal — — Maronal!“ rief er, und ein noch junges Weib mit großen maddenhaften Augen trat, einen krausköpfigen Bubben auf dem Arm, unter die Tür.

Er beistellte, — und sie brachte nach kurzer Zeit noch Schweinefleisch, Brot, Wein und Butter. Er tippte auf den Schinken und sagte mit Bedeutung „Cave“, und beim Einleichen zog er seine Brauen noch höher und sagte betönend: „Monte Pulciano!“ Wir bezeugten denn auch die nötige Hochachtung vor seinen Speisen und verhlugten alles, so daß er noch einmal nachbestellen mußte.

„Werden Sie zu Mittag noch hier in der Gegend sein?“ — „O ja“, erwiderte Olevo faul, „bis Mittag kommen wir da über den Hängel.“



BÜSTE HANS THOMA

A. VON HILDEBRAND



A. VON HILDEBRAND

„Dann kommen Sie bitte zum Essen herein, Signor Olevo.“

„Gut.“

„Ihre Leute selbstverständlich auch.“

Scalati machte eine tiefe Verbeugung – der Hut fiel ihm vom Kopf. Ich suchte es ihm nachzumachen, hielt aber meinen Hut fest. Hinten in den (schwarzen) Augenhöhlen des Wirtes lag ich es listig lauern.

Wir setzten nun unter Gelaufe und Herumtappen mit den Stöcken fort, bis wir über den Hügel waren. Dort legten wir uns auf den Bauch und (schaute) zwischen hohem Heidekraut fort nach der Tenuia hinunter, damit uns keiner beim Faulenzen überfalle, – und man etwa Zweifel an unserer amflichen Eigenschaft bekäme.

Einmal jagte uns ein Knecht auf, der mit zwei feurigen Campagnapferden vorbeiritt. Es waren prächtige, schwarzglänzende Tiere mit stolz gehobnem Nacken, langer krauer Mähne, wehenden Schweifen. Der Gang nur ein zierliches Tänzeln, die Augen ein großes dunkles Feuer.

„Wohin damit?“ rief Olevo.

„Nach Rom, verkaufen!“

„Schöne Tiere, – habt ihr noch mehr?“

„Fünf noch.“

„Signor Pocorni! Ist wohl reich?“ Er hatte den Namen morgens auf einem aufgerissenen Kuvert entdeckt, das hinter der Scheibe auf der Fensterbank gelegen.

„Hier für die Gegend – ja!“

„Ja, ja – man sieht's. – Nun, bis heut mittag!“

Olevo schrieb seine Zahlen weiter, und wir trieben unter Stangenpiel weiter. Als uns die sengende Sonne, in der die Luft ringsum flimmerte, auftrieb, und wir in den Hof kamen, hing über einer offen stehenden Tür am Wirtschaftsgesbäude ein blutiger Kalbfell.

Mit Wohlbehagen sog ich im Hause den süßen Bratengeruch ein, der uns entgegenstufelte.

Schon die braungefärbten Stücke, die Scalati und mir vorgefetzt wurden, – für uns hatte man an einem Seitentisch gedeckt – waren köstlich.

Was für Leckerbissen mußten erst an dem Haupttisch verzehrt werden, an dem die Familie mit dem Gelbrock speiste. Wieder kam es wie Haß und Neid gegen den Parasten über mich. Mittlerweile war ich doch froh, daß wir dem Sprachbereich des „herrlichstlichen“ Tilches ein wenig fern läßen.

Und doch! – Während ich meine Augen unverwandt im Teller wurzeln ließ, hörte ich plötzlich die lebenswürdige Stimme der Hausfrau neben mir.

Sie mußte etwas gefragt haben, wie ich an dem steigenden Ton ihres letzten Wortes hörte. Sie fragte noch einmal und lupfte mir auf die Schulter.

Ich tat überrascht, lächelte wieder und murmelte auf ihr drittmaliges Fragen etwas wie: „Buon, buon!“ unverständlich in den Darf. Scalati gab gerade so unverständlich einen ungarischen Laut von sich.

Erst als sie sich neben Pocorni wieder niederließ, schmeckte es mir wieder. Der hatte mit Olevo ein Gefrösch begonnen, das uns dieser nachher mit Übermut und Gaunerfreude wiedererzählte.

„Warum hat man denn gerade meine Zypresse hier mitten vorm Haus als Durchgangspunkt für die Strecke gewählt?“ hatte der Beizler gefragt.

„Wie soll ich das wissen, Signor? Ich werde hierher geschickt, habe meine Anweisung und darf nicht fagen: das ist falsch, das ist rückwärts os, – oder das ist unpraktisch, Denken kann ich es ja, und im übrigen habe ich zu vermessen und sonst nichts.“

„Ja, – aber tiefe sich nichts daran ändern?“

„Wer weiß!“

„Vielleicht durch ein Bittgefruch?“

„Ich glaube kaum. Das Persönliche hilft immer besser – und sehen Sie wenn dann etwas Handhates die Bitte mit unterflützt . . .“

„Was wäre denn da wohl angebracht?“

„Ich weiß nicht recht. – Seine Frau trinkt gern die Milch, wie sie warm von der Kuh kommt – und er selbst ist ja ein außerordentlicher Pferde-liebhaber, hält sich sogar einen Rennfll.“

„Wen meinen Sie mit „er“?“

„Tarasfano, den Eisenbahnminister. An jemand anderen sich zu wenden, würde keinen Zweck haben.“

„Tarasfano? – Braußt ist doch Eisenbahnminister.“

„Et was, schon seit vier Wochen nicht mehr. Der hat diese Bahn, die der König wünscht, nicht bauen wollen, und das hat ihm den Hals gebrochen. Tarasfano ist ein forlicher Draufgänger, ein Neuerer, ein Moderner. Diese Uniform ist auch eine seiner Neuerungen.“

„Und Sie fagen: er liebt Pferde, seine Frau trinkt gern frisch gemolkene Milch? Da könnten Sie mir einen großen Gefallen erweisen.“

„Und das wäre?“

„Ich will Ihnen damit keine Last machen – ich kann ja zwei Knechte mitfchicken, die die Tiere führen – aber wenn Sie bei dem hohen Herrn ein Wort für mich einlegen wollen?“

„Warum nicht, – wenn Sie wirklich eine Kuh oder ein Pferd opfern wollen!“

„Gern will ich die besten Tiere ausfuchen, nur sorgen Sie doch, daß die Bahn nicht ftrads durch mein Haus gebaut wird. Ihnen will ich mich auch dankbar erweisen, ich werde Ihnen recht oft was in die Stadt fchicken – schreiben Sie mir nur Ihre Adresse auf. Und Sie sollen keine Last haben, ich fchicke Knechte mit.“

„Nun – wenn Sie einen Sattel auflegen, will ich den Gaul wohl selbst hinreiten – und die Kuh . . .“ sie waren aufgestanden, er lag nach Scalati hinüber. „Na, wir können ja sehen, wir müssen draußen erst fertig sein.“

„Gut.“

„Und dann meine ich doch – es ist besser, wir machen uns erst zur Stadt und erledigen die Sache. Dann kann ich Ihnen morgen schon Nachricht bringen, und die Umänderung in den Vermessungsarbeiten und den Plänen ist nicht so groß, als wenn wir noch bis zum Abend weiter arbeiten.“

Pocornis Augen waren eitel Freude. Das Kalb war nicht umsonst geschlachtet! So ging's in die Ställe, und nach einer Viertelstunde zogen wir aus dem Gefbß davon: Olevo mit dem gelben, blau verführten Rock auf einem unbändigen Hengst und Scalati mit dem festesten Exemplar jener silbergrauen, breifhirmigen Köhe am Strick.

Unterwegs überlegten wir die Verteilung des Erlöses. Und setzten zum Schluß fest, daß Scalati und ich je zweitünftel und Olevo eintünftel erhalten follte.

Dann endlich glomm in der Ferne aus dem violetten Dunst des Horizontes der goldene Schimmer einer Kuppel auf. Und bald fahen wir sie sich über den hellen Häusermafen in vollem Glanze runden. An einer Reihe veralteter Grabdenkmäler vorbei, betraten wir unter einem alten Triumphbogen die Stadt.

Die Kuh wurde vor den vielen Menfchen und Trümmern ganz kopf-scheu. Scalati mußte gewaltig am Seil zeren und rucken. Und ich, der ich mit einem Erlenknüttel hinterher lief, mußte das Diel oft wie ein professionierter Viehhändler fchieben und Schulmetertkniffe an dem Kuhiell treiben. Und auf ein Kuhiell (oft bekanntlich allerhand draufgehen!)

Olevo aber ritt wie ein Triumphator voraus durch den Triumphbogen – der Parast!



TIROLER DAUERNFAMILIE

ADOLF VON HILDEBRAND

So ungefähr habe ich mir ja meinen Einzug in das ewige Rom immer gedacht.

Nach vielem Suchen fanden wir endlich einen Händler, zu dem wir Vertrauen faßten. Der aber faßte dem Bieß unter den Bauch, in die Rippen, ins Euler, gloszte ihm in den Hals, als sei ein Kuhhals ein

Fernrohr. Führt es mehreremal über seinen Hof an einem auf der abgechlagenen Nase liegenden Cefarenkrüppel vorbei, der auf dem Brunnen lag, als suchte er da unten seine hinuntergefallenen Arme und Beine.

Dann ging der gründliche Mensch mit Olevo ins Haus. Eine halbe Stunde



ZEICHNUNG AUF EINE TISCHPLATTE

A. VON HILDEBRAND

hoffnungsvollen Harrens. Wir hörten gespannt von drinnen ihr Feilchen und Handeln. Und endlich trat Olevo mit rot geredetem Gesicht, das fast einer verquellten Tomate glich, wieder heraus.

"Tausendhundert Lire!" flüsterle er uns triumphierend mit spitzbüblichem Lächeln im Vorbeigehen zu und stieg auf den Hengst.

Während wir ihm auf die Straße folgten, rechnete ich aus $\frac{1}{2}$ von 1600 = 320.

"Allo $\frac{1}{2}$ = 1280 Lire!" rief ich ihm zu, als wir kaum außer Hörweite des Hauses waren.

"Ja, folglich," sagte er, sagte in die Hofenstafche hinten. Aber sonderbar, — plötzlich ging der Hengst mit Olevo durch. In wundervollen Stützen, die seine Schönheit zeigten, jagte er jählings wie in Carrièren dahin. Wir verlorsten zugleich mit einigen Carabinieri ein Weitrennen mit dem schönen Renner. Aber unsere schon müden Füße konnten da doch nicht mit.

VON EINEM HEIMATFREMDEM FRIEDHOF!

VON ACHIM STOLTENBERG

Ich habe in meinen Händen die Namenliste derer, die es zunächst angeht. Wenn ich an sie schreiben wollte, müßte ich meine Briefe in alle Teile Deutschlands verenden; denn die Väter und Mütter, die Bräute, Frauen, Freunde oder Kinder jener vierzig Deutschen, über die meine Zeilen berühren, wohnen überall im Reich verstreut. Die vierzig Deutschen waren unsere Mitgefangenen in England. Sie starben dort heimatsfern und ohne die Gloriole der Front, und wir konnten nichts mehr für sie tun, als ihnen auf dem fremden Friedhof ein Gedenkmal errichten, über das selbst die feindlichen Zeitungen ihre bewundernde Anerkennung nicht unterdrückten. Aber darüber will ich gar nicht reden. Was ich tun möchte, nicht nur den Anverwandten jener Vierzig, sondern allen, die da weit draußen solche schmerzlich geweihte Erde haben, ist nur dies: Ich möchte ihnen ein Gebinde stiller Gedanken geben, die ich, mir war es so, zwischen den Blumen auf dem Friedhof der englischen Stadt Keighley pflückte. —

Es war einmal so gekommen, daß selbst unter englischer Kommandant an die Möglichkeit unseres baldigen Heimtransportes glaube. Deshalb erlaube er uns eine Reihe von Tagen hindurch in Abteilungen von je Fünfzig unter Führung eines englischen Offiziers von Skipton nach Keighley zu fahren, um dort noch einmal unsere geliebten Kameraden aufzulesen.

Ich will von der Bahnfahrt nicht sprechen, obgleich nach zwei Jahren Lagerlebens ihre Eindrücke auf das Gefangenengemüt wohl eine Gedächtnis wert gewesen sind. Auch von Keighley und seinen Menschen will ich hier schweigen. Wir kamen fälschlich auf die offene Landstraße. Über sie hin schnurten in vielleicht hundert neben- und übereinander geführten Drähten die elektrischen Handelsanweisungen und Instruktionen des Liverpool-Manchester-Leeds Gebietes. Linker Hand hob sich der Hang sanft zur Hochmoorkante. Einzelne Baumgruppen, wie auf unseren heimlichen Gutsländereien, einsamen Farmen, die eigentlich nur Schafzucht kennen, und viele aus dunklem Sedimentgestein der Felsbrüche aufgebaute Feldmauern durchnähten die besonnte Fläche. Redlicher ging es hinab zur rauschenden Aire und drüben wieder hinauf auf das nach Süden noch viele Kilometer ausgedehnte Hochland der Penninischen Kette, die von den Cheviot-Hills Schottlands und dem breiten Dufes des Solway-Firth an der Irischen See bis über den Kanal Liverpool-Birmingham und an das Hochland von Wales heran den Westen Mittelenglands überstreicht. Nach einer halben Wegstunde fahen wir links die kahlen Lazarettgebäude, in denen im Frühjahr, als die Lagerstadt Skipton die Aufnahme der Todkranken verweigerte, unsere um ihr Leben ringenden Kameraden gepflegt worden waren. Weiterhin zeigten dunkle Lebensbäume den Eingang zum Friedhof. Von diesem Friedhof will ich reden. Er war nicht groß. Ganz aufwärts im oberen Teil diente er noch als schmaler Kartoffelfacker, hangabwärts im unteren Teil mutete er an wie ein Strandheidefriedhof, ein Stücklein Erde für angestrebte Seefahrer, von denen man nicht Namen, nicht Herkunft noch Taten weiß, nur daß sie leben und daß sie wohl eine große Sehnsucht hatten und daß sie auf der Fahrt nach dem Gelände ihrer Sehnsucht in irgendeiner Sturmnacht ein rechtes menschliches Seemannsende gefunden haben. Nun ruhen sie unter wucherndem Raten von Wildkraut und Strandgras. Der Wind singt um die weisen, behäuteten Kreuze. Hier

waren es statt der unbekannten Geländeten englische Soldaten. Ich habe mir jedes kleine Kreuz angesehen und war erschüttert, als ich las: Kanada, — — Australien, — — Neuseeland, — — Georgetown (British Guinea), — — Port Elisabeth (Kapland), — — Ceylon, — — Madras, — — Bombay. —

Weit aus aller Welt waren die Söhne Englands gekommen — für England, nicht Farbig waren es, und nun liegen sie hier unter dem dürrigen Raten, Monate nach dem Kriege noch keine Opfer, und von allen Lieben und Getreuen so fern, so fern wie jener „Zuave Inconnu“ in irgendeiner Kirchhofscke Nordfrankreichs. Zehn Schritt neben dieser Menschenlast aus aller Welt lagen unter wundervollem Mauerkraut aus Sandstein der Penninischen Kette die vierzig deutschen Kameraden. Die gefangenen Brüder gruben in eine große Kupferplatte folgten ihre Namen, ihre Daten, ihrem Stern und unterm Kreuz, den Namen ihrer deutschen Stadt, ihres deutschen Dorfes, ihrer deutschen Kälte. Die Zypressen rechts und links werden sich

aufbrechen. Aus den offen gelassenen Fugen der Feldsteinmauer werden die Rankengewächse über die Vierzig hinüberblühen.

Ich war von den andern fort allein bis in die höchste Ecke des seltsamen Gottesackers gelegen, da, wo das Karloffeld war und sah von dort hinab. Ich sah im Sonnenschein das Gras und das Kraut und die Büsche. Ich sah die Rosenbeete drüben leuchten und die Menschen um das steinerne Grabmal hin- und hergehen. Ich sah den schönen Frieden um die kleinen, weißen Holzkreuze der weigerellien, lo bald vergessenen Engländer. Ich sah den hübschen Giebel der etwas domgenauen Kapelle und dahinter den großen Verkehrsweg von Liverpool nach Leeds und dahinter das tiefe, schöne Areal und dahinter die jenseitigen Höhen und darüber treibende Wolken und Gottes herrlichen Himmel.

Da wurde es ganz klar in mir, was ich schon manchmal auf den Sperrfeldern der Front empfunden hatte, daß es kein englisches und französisches und deutsches Land in der Erde der Toten gibt. Ich spürte es ganz deutlich: Die aus Kanada und Australien, Indien, Afrika und Deutschland, die dort beisammen wohnen, wußten es ja schon, daß sie aus allen Engnissen in die Freiheit fanden.

Um ihre Augen ist nicht mehr die Spannung auf kleinlichste Freuden und kleinlichste Schrecken. Die Gebundenheit ihres Körperlichen ist sanft

auseinandergelockert, wie ein schmerzhaft verführtes Netz. Alle Beklemmung und alle Torheit ist dahin. Sie sind nur noch Atem Gottes. Wenn es Nacht wird, dann hebt sich die Bruld der Erde. Das ist ihr Leben. Wenn es Morgen wird, da blüzt die kleine Friedhofswelt im Tau; das ist ihre Erfrischung. Wenn die Stürme über die Hochmoore tanzen und die Regengüsse die Aibre über die Ufer drängen; das ist ihr Übermut. Wenn der Flieder lila entfaltet und die Junroie und beide ihre Dufte duftend hingeben; das ist ihre Sehnsucht und Schönheit. Wenn Kinder über dem Ralen spielen und Schmetterlinge; das ist ihr Entzücken. Wenn die Menschen in Autos und Lalkarren vorüberfahren und sich bekreuzen und dennoch nicht weifer werden, sondern weiterlagen nach ihren Albernheiten, dann ist das ihr Schaulpiel, ihr Iderhateshaftes Weltchaupiel, in dem die Narren um einander tanzen, bis sie endlich, ganz am Ende, ihre Narretei manchmal begreifen. Wenn die Sterne über dem kleinen Friedhof auf den Höhen der Aibre klar sind, dann ist ihr vierzig Gewefenen und all ihr andern Gewefenen das Hinaufgehen einer willenden Philosophie, und wenn die Sonne über euerem Flecklein Erde brennt, dann ist ihr Töten alle ein millionenfältiges neues Ja und lacht aus Baum und Strauch und Wurm und Vogel und Beere und Blume, in denen eure Kräfte sich neu umeinanderwiegen, lacht über alle, die um euch herfahren und euch für tot halten.

WAS DEN VÖLKERBUND BINDET

In Ermangelung wichtigerer Aufgaben beschäftigte sich der Völkerbund auf seiner Genfer Tagung mit der Toilette der im Büro des Völkerbundes angestellten Jungen Damen. Die englischen Vertreter verlangten, daß die Damen eine schwarze Uniform tragen sollen, damit die Herren durch den Anblick der verkürzten Röcke, der durchsichtigen Beine und der weiten und tiefen Ausschnitte nicht vom Ernst der Arbeit abgelenkt würden.

Eine außereuropäische Staatenvertreter stimmten gegen den Antrag, mit der Begründung, die anwesenden Mitglieder würden in den Verammlungen einfahren, wenn ihre Augen nicht durch den Anblick der diskreten Reize der weiblichen Toilette wahrgenommen würden.

Das Sekretariat des Völkerbundes der 4. Kom-

mision erklärte gutdächend: „Der feine Zauber der weiblichen Toilette übe einen wohltuenden Einfluß auf die Arbeit des Völkerbundes aus.“ Das Sekretariat will damit besagen, daß dieser Zauber der Toilette auch in die Arbeiten des Völkerbundes selbst übergegangen und als fauler Zauber zutage getreten sei.

In Kreifen, die dem Völkerbund fernsehen, ist man für die Beschaffung einer billigen, dauerhaften und dem hohen Zweck entsprechenden Uniform, die aus dem reichlichen Blech hergestellt werden könnte, das auf den Völkerbundsitzen bis jetzt produziert worden sei. Bede

*

HARDEN GEHT NICHT NACH AMERIKA

Der Maxi bleibt daheim. Ihm sagt Sein Journalistischer Instinkt:
Der Aufenthalt ist zu gewagt.
Wenn statt des Golds der Zaumpfahl winkt!

Das mag für ihn betrüblich sein.
O Herz, verwind' den Schmerzensklaps,
Daß zu der Flasche Bismardwein
Sich nicht gefällt ein Wilsonschmups!

— Gar Mancher freut sich laut und groß
Und spottet fein voll Ironie —
Das ist nun mal des Schönen Los
Seit Maxi Pikkolomini.

Ich aber fühl' mich schmerzdurchweicht,
Daß Max sich nicht von uns entfernt:
Von Auslandsdeutschen hält er vielleicht
(vielleicht!) erträgliches Deutsch gelernt!

Kerichen

*

VOM BELAGERUNGSZUSTAND A. D.

Der Belagerungszustand ist aufgehoben. Gott, wie ich mich freue! Jetzt dürfen also die Eisenbahnen nicht mehr belagert werden vor Abgang der Züge, und man braucht sich um Plätze nicht mehr zu raufen! Der Belagerungszustand von Theaterkaffee, wenn ein berühmter Tenor singt, ist vorüber und die „damische“ Belagerung der Seidengeschäfte am „billigen“ Tag (Meter Stoff

statt 1000 Mk. 998 1/2 Mk!) Auch die Belagerung der Renkämter durch Steuerzahler hört auf, nicht wahr? Und die Belagerung der Standesämter durch Heiratslustige! Wie aber steht's mit der Belagerung Rabindranath Tagores, wenn er wieder zu einer Vorlesung erscheint? Ist der ständige Belagerungszustand meines Geldbeutels durch meine Frau aufgehoben? Und der Zustand meiner durch Schulter, Schneider, Bäcker, Metzger, Kohlen- und Papierhändler (däwer belagerten) Tageskaffe? Daß die Belagerung meines Sofa-kiffens durch unsern Herrn Dackel aufgehoben sein könnte, halte ich bei der Naturanlage dieses Tierchens für ausgeschlossen. Aber könnte ich erfahren, ob seine Flöhe jetzt wieder völlige Freiheit haben, zu springen, wohnen — und zu beißen, wenn sie wollen? Und Verammlungen unter freiem Himmel, ja sogar im Himm abzuhallen? Dieses möchte ich ergebenlich wissen. Puck

Richard Rost



PRAKTISCH

„Na nu, willst du schon wieder in die Berge?“
„I wo, ich ziehe bloß um.“

Willy Hallstein



AHNUNGSVOLL

„Du, Raoul, der Karnikel von Jellern ist schon wieder hinter uns — det is en Dong-Juang, sag ik dir!“ — „Ja, oda 'n Kriminaler!“



DAS GEFLÜGELTE WORT

„Herr Huber, Ihr Haus ist zusammengefallen!“ – „Geht mi nix o, dös is Sache der Mieter.“



Asbach & Co., Weinbrennerei
Rüdesheim a. Rh.

JACOBINER

H. J. E.

1920.



DAS GROSSE LOS

Er war ein Dichter. Sein Herz-
blut war rot.
Goldblond war seine Locke.
Nachtsüber schrieb er ums täg-
liche Brot.
Hoch oben im siebenten Stocke.

Verfacherte für Kleingeld bloß
Was er an Versen gedrechselt...
Auf einmal gewann er das große
Los.
Da hat er die Farbe gewechselt.

Er lebt nicht mehr von der Poesie.
Er lebt fortan von der Prosa.
Bekam eine Glatze und gedieh
Und wurde rund und rosa.

Und kaufte sich eine reiche Frau
Und eine herrliche Villa.
Dazu den Adel. Sein Blut ist blau
Und seine Seele lilla.

Walter von Samson-Himmelsterna



Das Modeparfüm!

Feinabgestimmter
schwerer Geruch
von besonderer
Eigenart!

Original-Flacon M. 35.- * 75.- * 90.- * 125.-
Probe-Flacon M. 5.- u. 10.-
Roma-Seife Stück M. 20.-

J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT a. M.

GEGRÜNDET 1798

DER JUNGGESELLE

„Ein eheloses Leben gleicht einem
Tage mit gutem Frühstück und
Mittagsessen, aber schlechtem Abend-
essen.“, sagte ich warnend zu einem
Junggeleuten.

„Wer gut gefrühstückt und gut
zu Mittag gespeist hat, kann auf
ein gutes Abendessen verzichten.“
antwortete der Unverbesserliche.

*

REISEN BILDET

Frau Kaderlei aus Goldap be-
sucht zum ersten Male den Rhein.
Sie ist sehr begeistert. Die Berge,
die Burgen und der Wein!

„Mannche“, ruft sie einmal übers
andere, „nu klick bloß mal, lauter
Weinberge! Hier is einer, da find
die Stöcke noch ganz klein. Trägt
der schon?“ – Der Gatte befinnt
sich ein wenig: „Na, gewiß, Marie-
chen. Der is doch für die halben
Flaschen!“ M. S.

BRIEFMARKEN

Kunstwerk ohne Kaufmann, garant. echt.
Frankfurt, ill. Katalog in Zirkel Nr. 1400
1895, 5.- 20. u. 25. u. 30. u. 35. u. 40. u. 45. u. 50. u. 55. u. 60. u. 65. u. 70. u. 75. u. 80. u. 85. u. 90. u. 95. u. 100. u. 110. u. 120. u. 130. u. 140. u. 150. u. 160. u. 170. u. 180. u. 190. u. 200. u. 210. u. 220. u. 230. u. 240. u. 250. u. 260. u. 270. u. 280. u. 290. u. 300. u. 310. u. 320. u. 330. u. 340. u. 350. u. 360. u. 370. u. 380. u. 390. u. 400. u. 410. u. 420. u. 430. u. 440. u. 450. u. 460. u. 470. u. 480. u. 490. u. 500. u. 510. u. 520. u. 530. u. 540. u. 550. u. 560. u. 570. u. 580. u. 590. u. 600. u. 610. u. 620. u. 630. u. 640. u. 650. u. 660. u. 670. u. 680. u. 690. u. 700. u. 710. u. 720. u. 730. u. 740. u. 750. u. 760. u. 770. u. 780. u. 790. u. 800. u. 810. u. 820. u. 830. u. 840. u. 850. u. 860. u. 870. u. 880. u. 890. u. 900. u. 910. u. 920. u. 930. u. 940. u. 950. u. 960. u. 970. u. 980. u. 990. u. 1000. u. 1010. u. 1020. u. 1030. u. 1040. u. 1050. u. 1060. u. 1070. u. 1080. u. 1090. u. 1100. u. 1110. u. 1120. u. 1130. u. 1140. u. 1150. u. 1160. u. 1170. u. 1180. u. 1190. u. 1200. u. 1210. u. 1220. u. 1230. u. 1240. u. 1250. u. 1260. u. 1270. u. 1280. u. 1290. u. 1300. u. 1310. u. 1320. u. 1330. u. 1340. u. 1350. u. 1360. u. 1370. u. 1380. u. 1390. u. 1400. u. 1410. u. 1420. u. 1430. u. 1440. u. 1450. u. 1460. u. 1470. u. 1480. u. 1490. u. 1500. u. 1510. u. 1520. u. 1530. u. 1540. u. 1550. u. 1560. u. 1570. u. 1580. u. 1590. u. 1600. u. 1610. u. 1620. u. 1630. u. 1640. u. 1650. u. 1660. u. 1670. u. 1680. u. 1690. u. 1700. u. 1710. u. 1720. u. 1730. u. 1740. u. 1750. u. 1760. u. 1770. u. 1780. u. 1790. u. 1800. u. 1810. u. 1820. u. 1830. u. 1840. u. 1850. u. 1860. u. 1870. u. 1880. u. 1890. u. 1900. u. 1910. u. 1920. u. 1930. u. 1940. u. 1950. u. 1960. u. 1970. u. 1980. u. 1990. u. 2000. u. 2010. u. 2020. u. 2030. u. 2040. u. 2050. u. 2060. u. 2070. u. 2080. u. 2090. u. 2100. u. 2110. u. 2120. u. 2130. u. 2140. u. 2150. u. 2160. u. 2170. u. 2180. u. 2190. u. 2200. u. 2210. u. 2220. u. 2230. u. 2240. u. 2250. u. 2260. u. 2270. u. 2280. u. 2290. u. 2300. u. 2310. u. 2320. u. 2330. u. 2340. u. 2350. u. 2360. u. 2370. u. 2380. u. 2390. u. 2400. u. 2410. u. 2420. u. 2430. u. 2440. u. 2450. u. 2460. u. 2470. u. 2480. u. 2490. u. 2500. u. 2510. u. 2520. u. 2530. u. 2540. u. 2550. u. 2560. u. 2570. u. 2580. u. 2590. u. 2600. u. 2610. u. 2620. u. 2630. u. 2640. u. 2650. u. 2660. u. 2670. u. 2680. u. 2690. u. 2700. u. 2710. u. 2720. u. 2730. u. 2740. u. 2750. u. 2760. u. 2770. u. 2780. u. 2790. u. 2800. u. 2810. u. 2820. u. 2830. u. 2840. u. 2850. u. 2860. u. 2870. u. 2880. u. 2890. u. 2900. u. 2910. u. 2920. u. 2930. u. 2940. u. 2950. u. 2960. u. 2970. u. 2980. u. 2990. u. 3000. u. 3010. u. 3020. u. 3030. u. 3040. u. 3050. u. 3060. u. 3070. u. 3080. u. 3090. u. 3100. u. 3110. u. 3120. u. 3130. u. 3140. u. 3150. u. 3160. u. 3170. u. 3180. u. 3190. u. 3200. u. 3210. u. 3220. u. 3230. u. 3240. u. 3250. u. 3260. u. 3270. u. 3280. u. 3290. u. 3300. u. 3310. u. 3320. u. 3330. u. 3340. u. 3350. u. 3360. u. 3370. u. 3380. u. 3390. u. 3400. u. 3410. u. 3420. u. 3430. u. 3440. u. 3450. u. 3460. u. 3470. u. 3480. u. 3490. u. 3500. u. 3510. u. 3520. u. 3530. u. 3540. u. 3550. u. 3560. u. 3570. u. 3580. u. 3590. u. 3600. u. 3610. u. 3620. u. 3630. u. 3640. u. 3650. u. 3660. u. 3670. u. 3680. u. 3690. u. 3700. u. 3710. u. 3720. u. 3730. u. 3740. u. 3750. u. 3760. u. 3770. u. 3780. u. 3790. u. 3800. u. 3810. u. 3820. u. 3830. u. 3840. u. 3850. u. 3860. u. 3870. u. 3880. u. 3890. u. 3900. u. 3910. u. 3920. u. 3930. u. 3940. u. 3950. u. 3960. u. 3970. u. 3980. u. 3990. u. 4000. u. 4010. u. 4020. u. 4030. u. 4040. u. 4050. u. 4060. u. 4070. u. 4080. u. 4090. u. 4100. u. 4110. u. 4120. u. 4130. u. 4140. u. 4150. u. 4160. u. 4170. u. 4180. u. 4190. u. 4200. u. 4210. u. 4220. u. 4230. u. 4240. u. 4250. u. 4260. u. 4270. u. 4280. u. 4290. u. 4300. u. 4310. u. 4320. u. 4330. u. 4340. u. 4350. u. 4360. u. 4370. u. 4380. u. 4390. u. 4400. u. 4410. u. 4420. u. 4430. u. 4440. u. 4450. u. 4460. u. 4470. u. 4480. u. 4490. u. 4500. u. 4510. u. 4520. u. 4530. u. 4540. u. 4550. u. 4560. u. 4570. u. 4580. u. 4590. u. 4600. u. 4610. u. 4620. u. 4630. u. 4640. u. 4650. u. 4660. u. 4670. u. 4680. u. 4690. u. 4700. u. 4710. u. 4720. u. 4730. u. 4740. u. 4750. u. 4760. u. 4770. u. 4780. u. 4790. u. 4800. u. 4810. u. 4820. u. 4830. u. 4840. u. 4850. u. 4860. u. 4870. u. 4880. u. 4890. u. 4900. u. 4910. u. 4920. u. 4930. u. 4940. u. 4950. u. 4960. u. 4970. u. 4980. u. 4990. u. 5000. u. 5010. u. 5020. u. 5030. u. 5040. u. 5050. u. 5060. u. 5070. u. 5080. u. 5090. u. 5100. u. 5110. u. 5120. u. 5130. u. 5140. u. 5150. u. 5160. u. 5170. u. 5180. u. 5190. u. 5200. u. 5210. u. 5220. u. 5230. u. 5240. u. 5250. u. 5260. u. 5270. u. 5280. u. 5290. u. 5300. u. 5310. u. 5320. u. 5330. u. 5340. u. 5350. u. 5360. u. 5370. u. 5380. u. 5390. u. 5400. u. 5410. u. 5420. u. 5430. u. 5440. u. 5450. u. 5460. u. 5470. u. 5480. u. 5490. u. 5500. u. 5510. u. 5520. u. 5530. u. 5540. u. 5550. u. 5560. u. 5570. u. 5580. u. 5590. u. 5600. u. 5610. u. 5620. u. 5630. u. 5640. u. 5650. u. 5660. u. 5670. u. 5680. u. 5690. u. 5700. u. 5710. u. 5720. u. 5730. u. 5740. u. 5750. u. 5760. u. 5770. u. 5780. u. 5790. u. 5800. u. 5810. u. 5820. u. 5830. u. 5840. u. 5850. u. 5860. u. 5870. u. 5880. u. 5890. u. 5900. u. 5910. u. 5920. u. 5930. u. 5940. u. 5950. u. 5960. u. 5970. u. 5980. u. 5990. u. 6000. u. 6010. u. 6020. u. 6030. u. 6040. u. 6050. u. 6060. u. 6070. u. 6080. u. 6090. u. 6100. u. 6110. u. 6120. u. 6130. u. 6140. u. 6150. u. 6160. u. 6170. u. 6180. u. 6190. u. 6200. u. 6210. u. 6220. u. 6230. u. 6240. u. 6250. u. 6260. u. 6270. u. 6280. u. 6290. u. 6300. u. 6310. u. 6320. u. 6330. u. 6340. u. 6350. u. 6360. u. 6370. u. 6380. u. 6390. u. 6400. u. 6410. u. 6420. u. 6430. u. 6440. u. 6450. u. 6460. u. 6470. u. 6480. u. 6490. u. 6500. u. 6510. u. 6520. u. 6530. u. 6540. u. 6550. u. 6560. u. 6570. u. 6580. u. 6590. u. 6600. u. 6610. u. 6620. u. 6630. u. 6640. u. 6650. u. 6660. u. 6670. u. 6680. u. 6690. u. 6700. u. 6710. u. 6720. u. 6730. u. 6740. u. 6750. u. 6760. u. 6770. u. 6780. u. 6790. u. 6800. u. 6810. u. 6820. u. 6830. u. 6840. u. 6850. u. 6860. u. 6870. u. 6880. u. 6890. u. 6900. u. 6910. u. 6920. u. 6930. u. 6940. u. 6950. u. 6960. u. 6970. u. 6980. u. 6990. u. 7000. u. 7010. u. 7020. u. 7030. u. 7040. u. 7050. u. 7060. u. 7070. u. 7080. u. 7090. u. 7100. u. 7110. u. 7120. u. 7130. u. 7140. u. 7150. u. 7160. u. 7170. u. 7180. u. 7190. u. 7200. u. 7210. u. 7220. u. 7230. u. 7240. u. 7250. u. 7260. u. 7270. u. 7280. u. 7290. u. 7300. u. 7310. u. 7320. u. 7330. u. 7340. u. 7350. u. 7360. u. 7370. u. 7380. u. 7390. u. 7400. u. 7410. u. 7420. u. 7430. u. 7440. u. 7450. u. 7460. u. 7470. u. 7480. u. 7490. u. 7500. u. 7510. u. 7520. u. 7530. u. 7540. u. 7550. u. 7560. u. 7570. u. 7580. u. 7590. u. 7600. u. 7610. u. 7620. u. 7630. u. 7640. u. 7650. u. 7660. u. 7670. u. 7680. u. 7690. u. 7700. u. 7710. u. 7720. u. 7730. u. 7740. u. 7750. u. 7760. u. 7770. u. 7780. u. 7790. u. 7800. u. 7810. u. 7820. u. 7830. u. 7840. u. 7850. u. 7860. u. 7870. u. 7880. u. 7890. u. 7900. u. 7910. u. 7920. u. 7930. u. 7940. u. 7950. u. 7960. u. 7970. u. 7980. u. 7990. u. 8000. u. 8010. u. 8020. u. 8030. u. 8040. u. 8050. u. 8060. u. 8070. u. 8080. u. 8090. u. 8100. u. 8110. u. 8120. u. 8130. u. 8140. u. 8150. u. 8160. u. 8170. u. 8180. u. 8190. u. 8200. u. 8210. u. 8220. u. 8230. u. 8240. u. 8250. u. 8260. u. 8270. u. 8280. u. 8290. u. 8300. u. 8310. u. 8320. u. 8330. u. 8340. u. 8350. u. 8360. u. 8370. u. 8380. u. 8390. u. 8400. u. 8410. u. 8420. u. 8430. u. 8440. u. 8450. u. 8460. u. 8470. u. 8480. u. 8490. u. 8500. u. 8510. u. 8520. u. 8530. u. 8540. u. 8550. u. 8560. u. 8570. u. 8580. u. 8590. u. 8600. u. 8610. u. 8620. u. 8630. u. 8640. u. 8650. u. 8660. u. 8670. u. 8680. u. 8690. u. 8700. u. 8710. u. 8720. u. 8730. u. 8740. u. 8750. u. 8760. u. 8770. u. 8780. u. 8790. u. 8800. u. 8810. u. 8820. u. 8830. u. 8840. u. 8850. u. 8860. u. 8870. u. 8880. u. 8890. u. 8900. u. 8910. u. 8920. u. 8930. u. 8940. u. 8950. u. 8960. u. 8970. u. 8980. u. 8990. u. 9000. u. 9010. u. 9020. u. 9030. u. 9040. u. 9050. u. 9060. u. 9070. u. 9080. u. 9090. u. 9100. u. 9110. u. 9120. u. 9130. u. 9140. u. 9150. u. 9160. u. 9170. u. 9180. u. 9190. u. 9200. u. 9210. u. 9220. u. 9230. u. 9240. u. 9250. u. 9260. u. 9270. u. 9280. u. 9290. u. 9300. u. 9310. u. 9320. u. 9330. u. 9340. u. 9350. u. 9360. u. 9370. u. 9380. u. 9390. u. 9400. u. 9410. u. 9420. u. 9430. u. 9440. u. 9450. u. 9460. u. 9470. u. 9480. u. 9490. u. 9500. u. 9510. u. 9520. u. 9530. u. 9540. u. 9550. u. 9560. u. 9570. u. 9580. u. 9590. u. 9600. u. 9610. u. 9620. u. 9630. u. 9640. u. 9650. u. 9660. u. 9670. u. 9680. u. 9690. u. 9700. u. 9710. u. 9720. u. 9730. u. 9740. u. 9750. u. 9760. u. 9770. u. 9780. u. 9790. u. 9800. u. 9810. u. 9820. u. 9830. u. 9840. u. 9850. u. 9860. u. 9870. u. 9880. u. 9890. u. 9900. u. 9910. u. 9920. u. 9930. u. 9940. u. 9950. u. 9960. u. 9970. u. 9980. u. 9990. u. 10000. u. 10010. u. 10020. u. 10030. u. 10040. u. 10050. u. 10060. u. 10070. u. 10080. u. 10090. u. 10100. u. 10110. u. 10120. u. 10130. u. 10140. u. 10150. u. 10160. u. 10170. u. 10180. u. 10190. u. 10200. u. 10210. u. 10220. u. 10230. u. 10240. u. 10250. u. 10260. u. 10270. u. 10280. u. 10290. u. 10300. u. 10310. u. 10320. u. 10330. u. 10340. u. 10350. u. 10360. u. 10370. u. 10380. u. 10390. u. 10400. u. 10410. u. 10420. u. 10430. u. 10440. u. 10450. u. 10460. u. 10470. u. 10480. u. 10490. u. 10500. u. 10510. u. 10520. u. 10530. u. 10540. u. 10550. u. 10560. u. 10570. u. 10580. u. 10590. u. 10600. u. 10610. u. 10620. u. 10630. u. 10640. u. 10650. u. 10660. u. 10670. u. 10680. u. 10690. u. 10700. u. 10710. u. 10720. u. 10730. u. 10740. u. 10750. u. 10760. u. 10770. u. 10780. u. 10790. u. 10800. u. 10810. u. 10820. u. 10830. u. 10840. u. 10850. u. 10860. u. 10870. u. 10880. u. 10890. u. 10900. u. 10910. u. 10920. u. 10930. u. 10940. u. 10950. u. 10960. u. 10970. u. 10980. u. 10990. u. 11000. u. 11010. u. 11020. u. 11030. u. 11040. u. 11050. u. 11060. u. 11070. u. 11080. u. 11090. u. 11100. u. 11110. u. 11120. u. 11130. u. 11140. u. 11150. u. 11160. u. 11170. u. 11180. u. 11190. u. 11200. u. 11210. u. 11220. u. 11230. u. 11240. u. 11250. u. 11260. u. 11270. u. 11280. u. 11290. u. 11300. u. 11310. u. 11320. u. 11330. u. 11340. u. 11350. u. 11360. u. 11370. u. 11380. u. 11390. u. 11400. u. 11410. u. 11420. u. 11430. u. 11440. u. 11450. u. 11460. u. 11470. u. 11480. u. 11490. u. 11500. u. 11510. u. 11520. u. 11530. u. 11540. u. 11550. u. 11560. u. 11570. u. 11580. u. 11590. u. 11600. u. 11610. u. 11620. u. 11630. u. 11640. u. 11650. u. 11660. u. 11670. u. 11680. u. 11690. u. 11700. u. 11710. u. 11720. u. 11730. u. 11740. u. 11750. u. 11760. u. 11770. u. 11780. u. 11790. u. 11800. u. 11810. u. 11820. u. 11830. u. 11840. u. 11850. u. 11860. u. 11870. u. 11880. u. 11890. u. 11900. u. 11910. u. 11920. u. 11930. u. 11940. u. 11950. u. 11960. u. 11970. u. 11980. u. 11990. u. 12000. u. 12010. u. 12020. u. 12030. u. 12040. u. 12050. u. 12060. u. 12070. u. 12080. u. 12090. u. 12100. u. 12110. u. 12120. u. 12130. u. 12140. u. 12150. u. 12160. u. 12170. u. 12180. u. 12190. u. 12200. u. 12210. u. 12220. u. 12230. u. 12240. u. 12250. u. 12260. u. 12270. u. 12280. u. 12290. u. 12300. u. 12310. u. 12320. u. 12330. u. 12340. u. 12350. u. 12360. u. 12370. u. 12380. u. 12390. u. 12400. u. 12410. u. 12420. u. 12430. u. 12440. u. 12450. u. 12460. u. 12470. u. 12480. u. 12490. u. 12500. u. 12510. u. 12520. u. 12530. u. 12540. u. 12550. u. 12560. u. 12570. u. 12580. u. 12590. u. 12600. u. 12610. u. 12620. u. 12630. u. 12640. u. 12650. u. 12660. u. 12670. u. 12680. u. 12690. u. 12700. u. 12710. u. 12720. u. 12730. u. 12740. u. 12750. u. 12760. u. 12770. u. 12780. u. 12790. u. 12800. u. 12810. u. 12820. u. 12830. u. 12840. u. 12850. u. 12860. u. 12870. u. 12880. u. 12890. u. 12900. u. 12910. u. 12920. u. 12930. u. 12940. u. 12950. u. 12960. u. 12970. u. 12980. u. 12990. u. 13000. u. 13010. u. 13020. u. 13030. u. 13040. u. 13050. u. 13060. u. 13070. u. 13080. u. 13090. u. 13100. u. 13110. u. 13120. u. 13130. u.

DER LIEBE GOTT UND DIE STUMME ORGEL

VON HANS FREDERSDORFF

Der „liebe Gott“ ist ein kleines witziges Männchen in einem grünlich-bräunlich schimmernden Gehrock, den er trotz der melanchoischen Falten, die sein dünnes Körperchen umfließen, mit Würde und edlem Anstand trägt. Man weiß wirklich nicht, wie er zu dem Namen „der liebe Gott“ gekommen ist — die Geschichte der Spitznamen ist oft, wie alle Geschichte, dunkel — und im Grunde ist es nebensächlich, denn für die ganze kleine Stadt ist und bleibt er eben der „liebe Gott“.

Er bewohnt ein Dachstöckchen in einem abenteuerlichen Häuschen, das hart am Abgrund eines Berges stehend, durch das Erbeigen von 87 Stufen zu erreichen ist. Vielleicht hat er daher seinen Spitznamen, weil er so hoch über der Menschheit thronet; aber, wie gefagt, es ist ganz und gar nebensächlich.

Man fagt ihm nach, daß er sehr klug sein soll, aber man fagt lo allerlei, und wenn man schon zugibt, daß er in der Orisgeschichte recht gut bewandert ist, lo braucht man deshalb noch nicht zu glauben, daß er chinefische Verstehe und zwanzig Jahre in Arabien gelebt habe. Jedenfalls umgeben ihn die Sagen mit einem außergewöhnlichen Nimbus, der den Kindern Ehrfurcht einflößt und die Erwachsenen zu einer gewissen Zerkonomie im Umgang mit ihm zwingt.

Die Orgel, von der hier die Rede sein soll, ist sehr alt, von reicher künstlerischer Zierarbeit des Barock und nimmt die hinterste Wand des dritten Saales des heimatsgeschichtlichen Museums ein.

In diesem Museum ist der liebe Gott fozuliegen Herrscher. Er ist das Erbe, was der Besucher erblickt, denn er kommt jedem der hier nur vereinzelt auftauchenden Gäste mit höflicher Verbeugung entgegen und er-

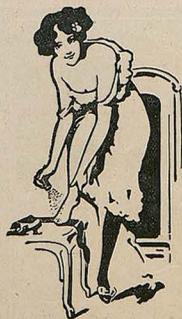
bietet sich zur Führung. Er tut es nicht um des Trinkgelds willen — und in der Tat wagt nur selten jemand dem würdigen Allen Geld anzubieten — sondern aus Freude an den historichen Gegenständen, an denen sein Herz hängt, vielleicht auch ein ganz klein wenig aus Freude an der Pote, denn wenn er so würdig in seinem Gehrock daliehet und seine Erklärung in etwas faltungsvoller Weise mit tiefer Stimme gibt und fteht, wie man ihm aufmerksam lauscht, vielleicht (ja vielleicht bestimmt) sein reiches geschichtliches Wissen bewundert, dann ist das doch ficher ein schönes Gefühl. Es mag vorkommen, daß nicht alle Besucher das nötige Verständnis für den Wert und die Poesie dieser ausgefetzten geschichtlichen Gegenstände haben, gewiß, das ist ärgerlich, und es soll sich ereignet haben, daß kürzlich einige Junge Mädchen — dumme, unerfahrene Dinger — bei einem Vortrag des lieben Gottes über den Stammbaum des fröhlichen Haufes Könitz-Helfenberg (ältere Linie) gekichert haben sollen, ein Gebahren, das nicht nur abfcheulich ist, sondern den hohen Grad von Unbildung der Betreffenden erkennen läßt. Aber fchließlich, um offen zu fein, mancher von uns müßte ficherlich noch mindestens in fies hinein lächeln, wenn er den lieben Gott vorfragen hörte. Wenn er zum Beispiel den Besucher darüber aufklärt, daß dieses Porzött den Fürsten Karl Ludwig darstellt, fies darauf noch dem Besucher wendet und mit aufmerksamen Augen die Wirkung in dessen Gesicht zu fchuttern verfuht, die dieses im Grunde nicht sehr interessante Gemälde auf ihm macht, wenn dann plötzlich, während der Betreffende etwas gepeinigt unter den nicht weichenenden Blicken des Alten und ziemlich ratlos den fürstlichen Herrn anschaut, die tiefe Stimme des Alten mit der Bemerkung: „Schöner Mann“ erklärt, und der erlöste Besucher erleichtert beipfiehlt und sich fchleunigst zu einem anderen Gegen-

stand zu wenden verfuht, zurückgehalten wird und nun die ganze Geschichte dieses porzöttlichen „schönen Mannes“ über sich ergehen lassen muß, findet man ihn ficherlich komisch.

So verfuht er den Besucher, wie eine Klette an ihm hängend, durch das ganze Museum, das zum Glück nur drei Säle umfaßt. Das Pracht- und würdige Schlüßstück ist die Orgel im letzten Saal. Der liebe Gott betritt diesen Raum mit der Bemerkung: „Und das ist die große Orgel.“ Sie hat eine Geschichte, und diese Geschichte erzählt er mit dem größten Behagen. Damit unterheide er sich hier von seinen Führerkollegen in den Sammlungen anderer Städt, die ihre auswendig-gelehrte Weisheit wie einen Rosenkranz abbeten und sich gewöhnlich durch trockene Kürze auszeichnen. Der liebe Gott hingegen erzählt nicht nur die Geschichte der Orgel, sondern auch des Klosters, in dem fies ein-gefunden, und er fies sogar in der Lage, kleine Witzchen und Anekdoten wiederzugeben, die man von den damaligen Klostervörtern erzählt.

Vor dieser Orgel nun ereignete sich kürzlich etwas Ungewöhnliches. Ja etwas für den lieben Gott einfach katalastrophales. Einige Studenten besuchten das Museum und ließen sich mit Geduld und Humor von dem Alten führen. Sie hörten auch den großen Vortrag über die Orgel, das Kloster und die Witze und Anekdoten über die Klostervörter, an, aber der liebe Gott be-hauptete, „die Orgel geht aber nicht mehr“ und dabei, um seine Behauptung zu bekräftigen, mit dem Zeigefinger der rechten Hand an den Tasten herumspülte, erklärte sich der eine der Jungen Leute nachdrücklich zu lächeln und den Alten darüber aufzuklären, daß Jede Orgel so „nicht geht“, sondern daß sie mit Luft an-geblasen werden müße. Und fchon war er hinter das Instrument getreten, setzte die Bälge in Bewegung und

(Schluß auf S. 780)



Gegen feuchte Füße

Vasenol-sanitäts-Puder

bietet die regelmäßige Anwendung des Vasenol-Sanitäts-Puders (Einpudern in die Strümpfe) ein sicher wirkendes Mittel.

hält die Haut trocken, weich und geschmeidig, beseitigt alle unangenehmen Hautausdünstungen und verhindert zuverlässig Wundsein, Wundausen. Durch tägliches Abpudern der Füße und Einpudern in die Strümpfe werden Fuß und Strumpf trocken gehalten und so die Ursachen vieler Erkrankungen beseitigt.

Bei Handschweiß, Fuß- und Achselschweiß ist **Vasenoform-Puder** unentbehrlich.

Zur Kinder- und Säuglingspflege empfehlen Tausende von Ärzten als bestes Einstreumittel

Vasenol-Wund- und Kinder-Puder.

In Originaldosen in Apotheken u. Drogerien erhältlich. Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenau.



Berliner Briefmarken-Zeitung

Viele Gelegenheitsangebote, Probeheft unentgeltlich. Dankenkau von Marken und kleinen und großen Sammlungen. Philipp Kowatz & Co., Berlin C 2, Durgastasse 13.

Schicksalsdeutung!

Geben Sie Ihren Namen u. Geburtsdatum ein. Sie erhalten bald, Ihren Lebensfuhrer, welcher Ihnen Helfer in allen Lebenslagen ist: Zerst. Glück, Glück, Geliebte, Liebe und Geliebte, Gesundheit, Erfolg, Wohlfahrt. Von unendlichem Wert für Ihr ganzes ferneres Leben. Preis 20 Pf., Nachn. 20 Pf., Briefe, Briefe & Briefe, Berlin - Schöneberg A 45.

40 Mk

und mehr dgl. Nachn. 20 Pf., Briefe, Briefe & Briefe, Berlin - Schöneberg A 45.



... am anderen Tage sprang ihm ein solch starker Glanz ins Auge, daß er vor Schrecken umfiel. Jetzt wußte er, daß die alten Zauberer einem neuen, größeren weichen mußten.

Im Märchen siegt der Zauberer beinahe in jedem Fall, der Zauberer der Wirklichkeit, das ist und bleibt Erdal.

Die Zeit die Kunde, pflegt den Lieder!

Wissen Sie schon von dem neuen Preissausschreiben

In den Literarisch-musik. Monatsheften?

Wenn nicht, dann fordern Sie sofort ein Probeheft von dem Verlage der Literar.-musikalischen Monatshefte, Weinböhle bei Dresden.

Apotheker Hopp's sicher wirkend. Mittel geg. Kopfschmerz

Jeder Art. Eine Packg. Je 10 Stck. M. 10. — Nehmen Sie Stelger-Apotheke, Erfurt 4

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Exquisit

Rechter alter Weinbrand



ST. AFRAT

Die Perle der Liköre

E.L. KEMPE & CO. OPPACH 1/SA.
AKTIENGESellschaft

Erzählt empfohlen gegen:

Jogal

Gicht, Rheuma, Nerven- und Ischias, Kopfschmerzen.

Jogal stillt prompt die Schmerzen, hebt die Darmtätigkeit aus und wirkt direkt zur Abzug des Urteils. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Klinisch erprobt in allen Apotheken erhältlich.

ALPINISMUS

Der alte Dachhuber liebt sehr ein gutes Bier. Aber Strapazen aller Art habe er. Sein Dub wollte aber immer gern die Tiroler Berge sehen, nicht von weitem, wo sie bloß so ein blaues Rändchen am Himmel waren, das konnte er von München aus auch sehen; nein, er wollte sie richtig von der Nähe sehen und ganz weit trinken, und er plagte den Vater immer wieder, mit ihm „ins Tirol“ hineinzudefahren.

Eines Tages sagte dann der Vater: „No, fahrn ma halt.“ Und sie fuhren bis Brannenburg, wo sich die ersten grünen Vorläufer der Alpen erheben.

Am Bahnhof sagte der Vater, auf die Berge deutend: „Stehst, Bua, dös fan d' Berg, und so geht's ne! und ne!“. Dann gingen sie auf den Brannenburg Keller, tranken ellihe Maß Bier und fuhren wieder nach Hause.

Korbessel



An uns unbekannte Bestellung Lieferung franko gegen Nachnahme oder Vorauskasse. Aus bestem Rohmaterial zu eleganten und bequemen Formen verarbeitet, befriedigen sie jeden Käufer und wiegen schön. Billigere Konkurrenzfabrikate reichlich auf.

KORBESSELFABRIK LORCH (WURTT.) POST 262

„Mercedes“



DIALON

WUND-PUDER

FÜR KINDER UND ERWACHSENE

IN DEN APOTHEKEN



Wenn Ihr Haar

dünn, spröde, spröde und planlos wird, Schuppen, Kopflücken, Haarausfall, Spaltung der Haare auftreten, führt die Anwendung meines **Haarkraftbalsam** die Schönheit und Gesundheit des Haares wieder herbei. Das Haar wird vollauftragend und duffig und erlangt selbigen Glanz und Weichheit. **Haarkraftbalsam** ist das denkbar Beste zur Verhütung von vorzeitigem Ergrauen u. Kahlheit. Vorratig Mk. 33.—

Lockiges Haar

Haarkräuse-Lotion „Goldene“ macht natürlich Locken, die absolut haltbar sind, selbst bei Feuchtigkeit d. Luft und Transpiration. Vorratig Mk. 33.—

SCHRÖDER-SCHENKE
BERLIN 78, Potsdamerstr. 6, H. 26b.

BRIEFMARKEN

3 1/2 Briefe Post.	2.00	100 Losensteine	6.75	9 Pfahlsch. Gesehnen	8.25
3 Briefe Beförderung	3.75	5 Kass. Seidenstr.-Kette	2.25	11 Pfahlsch. Seidenstr.	8.50
7 Briefe i. Briege	13.50	11 Seidenstr. Lötchen	30.00	11 Briefe	3.75
10 Briefe Beförderung	7.50	11 Briefe Beförderung	42.50	11 Briefe Beförderung	7.50

100 verschiedene Kriegsmarken 22.50 | 200 verschiedene Kriegsmarken 90.00

MAX HERBST, MARKENHAUS, HAMBURG U

Illustrierte Preis- und Kostenblätter auch über **Kriegsnotgeld** und **Alben** los.

Morfium Alcohol

Schlafmittel usw. Entziehung ohne Zwang, Nervöse, Schlaflose, Entziehungskuren.

Prospr. 50 frek. | Gegr. 1899.

Kurheim Schloss Rheindürk Godesberg W 56
bei Bonn am Rhein
Dr. Franz H. Möller.

DIE HAUTANA ETIKETTE

verbürgt Echtheit



Blütenhalter „Hautana“ o. R. G. M. aus elastischem Webgewebe drückt auf die Haut zu liegen.

Met. Trikotweberei Stuttgart Ludwig Mayers Gm in Böblingen
und S. Lindauer & Co. Horst-Fabrik in Cannstatt

Der förderliche Einfluß

solcher Handschrift-Beurteilungen, klar, wenn durch die 261. Briefl. Praxis intime geistl. Typen v. Männern u. Frauen in zehn Werken geschloß. w. kommt, z. B. allbekannt. Schicksale u. Seelen-Aristokraten 450 Sekt. Erst Prospekt, dann Beurteilungs-Anträge. Der Psychographische P. P. Lieber, München 12, Amt 12.

ZUR AUTOPLAGE

Arzt (nach der Untersuchung): „Chronische Gasvergiftung, lieber Mann. Sie scheinen in schlechten-tillierten, ungelunden Maschinen-räumen zu arbeiten?“

Patient (hustend): „Bewahre, bin den ganzen Tag im Freien als Straßenwärter des Kurortes Heilbrunn!“

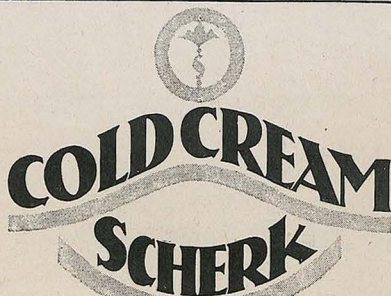
*

WACKLICHE SACHE

Bei einem allen kurländischen Falior auf dem Lande verbringt ein Kandidat seine Sommerferien. Gelegentlich fühlt ihm der Alte auf den Zahn, ob er auch die nötige Festigkeit im Glauben habe.

„Ja gewiß, er glaube alles, und es falle ihm gar nicht ein, zu zweifeln, bloß das mit den Mauern von Jericho, das sei ganz unmöglich.“

„Nu, nu, was wollen Sie — Kronsgebäude (Kronsgebäude — Staatsgebäude. Hinweis auf die Korruption).“



Fetteicher Nachterme gegen trockene und spröde Haut. Für Sportsleute. Gegen Sonnenbrand und Witterungseinfälle. Idealer Massage-Creme. Zur Körperpflege nach dem Bade. Nach dem Rasieren. Zur Baby-Pflege.

Die Originaltöpfe zu Mark 15.—, 30.—, 55.— sind überall erhältlich.

Parfumerie Scherk
Fabrik: Berlin SW 68
Ritterstraße 73 — 74

Das Sexualleben

unserer Zeit in seinen Beziehungen zur modernen Kultur von Dr. med. Iwan Bloch. 70. Taus. 12. Format. 825 S. Preis geb. Mk. 30.—, gebund. Mk. 36.— (Porto Mk. 4.—). Das vollständige Nachschlagewerk über das menschliche Geschlechtsleben. Zu bez. v. Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15, Faisanenstr. 65.

AUF DER HÖHE

Die reichgewordene Frau Pufebach wird gefragt, wie es ihr an der See gefallen hat.

„O, danke,“ erwidert sie, „es war nur zu heiß. Wir hatten meißt über dreißig Grad Renomier.“ 191

*

FRIEDENS-VERGLEICH

Ich wollte mir eine neue Autobereifung kaufen. Ein Händler bot mir einen Satz in Güte der „Friedensware“ an, den ich schließlich erwarb. Im Gebrauche zeigte sich leider, daß die Schläuche nicht dicht hielten, sodaß ich zu der Erkenntnis kam, mit der gepriesenen Friedensware arg hineingefallen zu sein. Ich faulte zum Händler:

„Was Sie mir als „Friedensware“ verkauft haben, ist ganz minderwertiges Zeug. Immerzu geht die Luft aus!“

„Ja, Herr Doktor, denken Sie vielleicht, bei dem Frieden wird uns die Luft nicht auch ausgehen?“ C. F. G.

Herstell Trocken

Die Marke
der reifsten
Ablagerung!

„JUGEND“-POSTKARTEN
DIE BESTEN KÜNSTLERKARTEN
ÜBERALL ZU HABEN

Das Weib
vor und in der Ehe. Ein Frauen- u. Mutterbuch von Hofrat Dr. med. H. u. Dr. med. G. Zehleboer. Mit zahlr. Abbildung. auf 16 Seiten. Start. M. 14.40, geb. M. 18.— postfr. Bert. Cretzler & Cretzler, Stuttgart 13

Et Couleur-Artikel
Mützen, Gereste, Zügel, Couleurbänder, Couleure, Couleure, Couleure etc. in bekannt best. Ausführg. Max Lindner Stad.-Requis.-Haus, München, Herrstr. 42. Preis. 10 Pf.

Der satir.-myst. Roman des Apulejus:
Der goldne Esel
führt uns d. leichtlebige röm. Kaiserzeit in oft recht vergnüglichen Szenen vor Augen. 5. Auflage 238 Seiten mit 16 Illustr. M. 18.—. Ausführg. Prosp. auch ab andere Kultur u. altengesch. Werke kostenlos. Hermann Barsdorf, Berlin W. 30, Barbarossastr. 21/11.



Abschende Ohren
werden durch
EGOTON
sofort anliegend gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. gratis u. fr. Fr. M. 34.— zwei Nachn. Specimen. J. Rager & Beyer, Chemnitz M 61 L. Sachs.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchne. „Jugend“ Bezug zu nehmen



D. W. Holzhauser

Das zeitgemäße Eigenhaus, in gediegener Tischlerarbeit ausgeführt, einfach und geschmackvoll, dauerhaft, leicht heizbar, schnell aufstellbar. 6 Zimmerhaus vollständig eingerichtet mit Möbeln, Leuchtkörpern und Vorhängen M. 165.000.

Prospekt Hh Nr. 1 gegen Nachnahme von M. 6.—.

Deutsche Werkstätten A.-G.

Tielleraub b. Dresden; München. Verkaufsstellen: Dresden-A., Prager Str. 11; München, Wittelsbacher Platz 1; Berlin, Königgrätzer Str. 22. Vertretung: Hamburg, Esplanade 45.

MILDERUNG

Abend auf dem Winterportplatz in den bayerischen Bergen.

Eine junge Schikollegin sucht, wie ich, Nachtkвартиer, und so ziehen wir beide in das zunächstliegende Hotel. Auf unsere Frage nach Zimmern, öffnet uns das Zimmermädchen, in gütlicher Verkenntung unseres freundschaftlichen Verhältnisses ein Zimmer mit zwei Betten.

„Wir wollen zwei einzelne Zimmer haben.“ sagt meine Begleiterin.

Darob höchstes Erläutern in den Mienen der Zimmermaid. „Zwei Betten — — zwei Zimmer — —? Ja — — hm — —.“ Völlig verständnislos schaut sie von einem zum andern.

„Haben Sie denn keine einzelnen Zimmer?“ fragt meine Gefährtin.

„Ja, schon — — aber — —, wenn halt noch Herrschaften kommen — —“ Unverständliches Murmeln und misbilligendes Schweigen. Dann öffnet sie nach einer kurzen Pause der Überlegung die gegenüberliegende Tür.

Wieder standen zwei mollige Betten darin.

„Das ist ja wieder ein Zimmer für Eheleute!“ ruft meine Begleiterin!

Darauf das brave Mädchen: „Ja, — — aber da find die Betten weiter auseinander.“



VORSTELLUNG

„Sie gestalten: Frau walderrichte Dachpappe-Erzeugergattin Siedeholly!“ — „Frau durchlöcherter Stuhlfabrikantin Lohmeyer!“

*

WAHRES GESCHICHTCHEN

Es ist Morgens 5¹⁰ in einer Kleinlad.

Zwei Männer rennen im Eiltempo zum 5 Uhrzug. „Drauchens net so z'laute!“ fährt der Hintere. „Warum rennen Sie dann so narriß?“

„Weil i der Schalterbeamte bin.“ keucht der arme Mann. Luft schnappend. H. R.

*

DER ERSTE VERSUCH

Bubi ist beim Rauchen erlappi worden. Man wäre der Sache schließlic noch nicht auf die Spur gekommen, aber dem Jungen wurde erbärmlich schleht nach dem ersten Versuche. Von seinem knappen Taschengelde hatte er dazu die billigste Marke Zigarette gekauft.

Nun machi ihm der Vater Vorhaltungen: „Rauhe gefällig erli, wenn du die Glimmfingel selbst verdienen wirft. Und dann kaufe etwas Ordentliches. Die erste Zigarre, die ich mir erwarb, kam zehn Pfennige.“

Nachdenklic meinte der Junge: „Ist dir denn danach nicht schleht geworden?“ C. F. G.

+Magerkeit+

schöne, reile Körperformen durch unsere orientalischen Kräuter, und für Zehnsteigenden und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen und Ehrenplaketten in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Sandum, garantiert unübertroffen. Wir empfehlen. Österr. reell. Siele Deutlich. Preis Dose 100 Gf. 20. 5.—. Verkauft über Apotheken. Selbst D. Bruns Cleiner & Co., G.m.b.H., Berlin W 30/159

Eine schöne Zukunft

Wohlstand, Glück, Erfolg im Beruf, Ehe, Liebe, allen Ihren Unternehmungen d. astrologisch. Wissenschaft. Geburtsangaben und 10 Mk. Honorar (Nachn. i. M.) senden wir Ihnen Ihren astrol. Lebensführer. Astrol. Büro W. Planer, Charlottenburg 4, Abt. 100



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen



GOERZ
Largon-Brillengläser
überbieten an Schärfe die bisher besten modernen Gläser. Sie liefern bei schrägem Durchblick unter 30° zur Achse etwa doppelt so scharfe Netzhautbilder als die punktuell abbildenden Gläser.
Bezug durch die Optiker • Druckchriften kostenfrei
C.P. GOERZ A.G. BERLIN-FRIEDENAU

Die farbigen Bilder Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“ sind der schönste eleganteste Wandschmuck



Heilemann: Abschied



Kirchner: Gerupfter Amor

- | | | |
|---|-------------------------------------|------------------------------------|
| 1 Raphael Kirchner: D. gerupfte Amor | 11 Wennerberg: In Erinnerung | 29 Linger Kirchner: Selbstenlassen |
| 2 Wennerberg: Im Spiel der Wellen | 12 Heilemann: Strammes Mädel | 27 Wennerberg: Erwecken |
| 3 Wennerberg: Strandinne | 13 Heilemann: Hexchen i. Familienb. | 28 Wennerberg: Sie |
| 4 Raphael Kirchner: Passanten | 14 Bayros: Schwere Wahl | 30 Wennerberg: Morgenstolte |
| 5 Raphael Kirchner: Rote Pierrot | 15 Wennerberg: Liebesorakel | 31 Matejko: Tans-Exstasy |
| 6 Wennerberg: Spieglein, bla jung und schön | 16 Wennerberg: Süßer Backfisch | 32 Wennerberg: Im Liebesrausch |
| 7 Krenes: Verzeümte Stunden | 17 Wennerberg: Der neue Hut | 33 Ehrenberger: Rotkeppchen |
| 8 Wennerberg: Faschingalbe | 18 Heilemann: Abschied | 34 Wennerberg: Lieder zur Laute |
| 9 Wennerberg: Baby, Autofahrt | 23 Ehrenberger: Venus im Peitz | 35 Wennerberg: Vor der Badekabine |
| 10 Wennerberg: Der Herr wartet | 25 Ehrenberger: Verzauchte Liebe | 36 Wennerberg: Südes Mädel |
| | 26 Wennerberg: Im Separé | 37 Wennerberg: Neckerei |

Jedes Bild 5 Mark / Jedes Bild viereckig gerahmt mit Glas 22.50
Jedes Bild oval gerahmt mit Glas 26.-, 28.-, 30.-, je nach Größe des Ovalrahmens.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften oder direkt vom

Kunstverlag Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburgerstr. 37

Yohimbinsecitlin
auf wissenschaftl. Grundlage aufgeh. Kräftigungsmittel.
50 Port. 85.-, 30 Port. 47.- M. Verlangen die Gratisbrochure.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller:
Apothekenbesitzer H. Maab, Hannover 3

JUNG FREI?!

(Aus einer Berliner Montagszeitung): „In der zu Elberfeld-Barmen erscheinenden Freien Presse veröffentlicht der Vater eines rheinischen Schülmädchens Auszüge aus Briefen, die ein Berliner Gymnaist an seine Tochter schrieb.“

Wir fragen: Ist dem preussischen Herrn Unterrichtsmittler die skandalöse Tatsache bekannt, daß Berliner Gymnaistinnen Töchter haben?

F. a. B.

Briefmarken Württembergs
letzte Dreier, frei
Markenhaut Württemberg, Weinberg 3.



Der Kenner nimmt
Leonie
Weinbrand



Rosa centifolia
der Duft der dunkel-
roten Rose in
wunderbarster
Natürlichkeit
Originalflüche im Karton
115.- u. 110.- 60.-
Probierflüche im Karton
115.- 60.-

I.F. Schwarzlose Söhne

Detailverkauf: Berlin Fabrik
Markgrafenstr. 26 • Dreyesstr. 5

Parfüm, Seife, Puder, Haarwasser,
Haarcreme usw. erhältlich in allen
einschlägigen Geschäften

Parfümierte Karten von „Rosa centifolia“ u. anderen
Spezialparfüms stehen grat. u. franko zur Verfügung

Briefmarken



Ankauf • Verkauf • Versteigerung, Abschätzung von
Sammlungen u. selt. Briefmarken. Auswählend,
ohne Kaufzwang u. Wunsch. Bedingung i. d. illust.
Fachzeitschr. „Der deutsche Philatelist“ Problem. fr.

M. KURT MAIER, BERLIN 29 W 8

FRIEDRICH-STRASSE NR. 185 • FERNSPRECHER ZENTRUM



„Reichen Sie mal meinen Ehering vom Wafschfisch dort.“
 „Wirklich, gnä Frau, den hält' i bald für ein' feinen Serviettenhalter ang'schaut.“ I. SCH.

„Wodurch entstand der Aberglaube, daß Freitag ein Unglückstag sei?“

„Oh, durch irgend so einen armen Fisch.“ Life, New York

Alte Dame zu einem Jungen:
„Tuft Du auch jeden Tag etwas
Gutes?“

„O ja! Gestern besuchte ich meine Tante auf dem Lande, und sie freute sich sehr. Heute bin ich wieder abgereist, und da freute sie sich wieder.“ Klods Hans, Kopenhagen

Ica
Cameras

Contessa
Cameras

Mimosas
Photo-Optique

Ica, Akt.-Ges. Dresden
Contessa-Metzel & S. Stuttgart • Mimosas A.-S. Dresden

In Hamburg

Jca-, Confessa-, Mimosa- Fabrikate

zu Originalpreisen zu beziehen durch
J. Kosbū, Jungfernstieg 24. Gegr. 1822 Preis
listen kostenfrei. / Versand überallhin

„Uff Ihr'n Fritzze kenn' Se wirklich stolz sind, Frau Klaumofer, der Bengel hat sich mächtig rausgemacht seit die Einlehnung.“

„— Bin ick ooch. Fuffzehn Jahre
und Vadienst schon vierzehnhun-
dert Mark 's Monat. Und erst
eenmal vorbestraft.“

Film-Expedition im Innern Afrikas. Ein Löwe schnellst aus dem Dickicht, holt sich einen aus der Schar und verschwindet.

Es geht folgender Drahtbericht nach Europa ab: „Unser lieber guter Heinz Udo Karfiol vom reißenden Tier verschlungen. Betrüblich, aber gemildert durch Tatsache Zwischenfall wurde gekurbe.“ Sendet neuen Regisseur.“



Geeben erschienen:
Nachttheit u. Aufstieg mit 60 Abbildungen.
Behandelt a. 140 G. Nachsport, Heilskraft von Sonne u. Luft, Verrückung, Genußlose Aufstieg, Nachleben, Kunst u. Nachttheit. Zu bez. geg. Voranschlag v. M. 16.— für das farb. Buch. Einschreiben 1 Mt. (Ausland entsprechend Baluto-Zuschlag). Verlag R. Ungeheuer, Stuttgart 3.

Was will der Lebensbund ???

Der L.-B. ist die erste größte und weitverbreitetste Organisation der Sichfindens, die in beispielloser Weise auf vornehme disk. Art Gelegenheit bietet, unt. Gleichgesinnten pass. Lebensgefährten zwecks Ehe kennen zu lernen. Taus. von Erfolgen. Bundesschristendiskret geg. Einsend. von M. 1.— von

Verlag G. Bereiter, Schkeuditz 102 oder
Verlag G. Bereiter, München 102
Maximilianstraße 11.



Das Christusproblem gelöst! Soeben erschienen: Vor 1900 Jahren! Wer war Jesus Christus?

In einer alten oder unvollständigen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das ganz neuem mittelt, wer Jesus Christus war: ein Bundeabdruck des Eckerbundes, einer Art Freimaurerzertifikates. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes in Jerusalem an den Ältesten in Alexandria. Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung das Dokument zu vernichten, da sich die ganzen mystischen Wundersgeschichten aus dem Leben des Christus aus dem Bericht ableiten ließen. Der Bericht ist eine historische Bericht ist ins Deutsche übersetzt worden, aber nicht ohne wertvollere Pontius Pilatus neubearbeitet von Ferd. Schmidt. Kein breukender wird das Werk unbefriedigt aus der Hand gelegt. Preis M. 6.50, Nachnahme Mk. 1.80 mehr.

Großer Bücherkatalog gratis durch: Albrecht Donath, Verlag, Leipzig.



En-gros-Vertrieb für Deutsch-Österreich: Josef Sommer, Wien, I., Am Hof
Drahtgasse 3, Telefon No. 62186. / **En-gros-Vertrieb für Tschecho-Slowakei
und Ungarn:** Max Steinert, Fabrik für chemische Produkte, Leitmeritz a. E.



Entzückende, raffige Natur-
treue in höchster Vollendung
Ein Atom genügt
Die Originalmarke aller
Blütentropfen ohne Alkohol
Mäglöckchen, Veilchen, Rose, Flie-
der, Helictrep u. a. Neu: Illusion
Moll-Accord

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

forderte den Alten auf, jetzt noch einmal auf die Tasten zu drücken. Zaghaft und ungläubig lächelnd folgte er, und tatsächlich gab die Orgel zarte Flötenklänge von sich. Ganz entsetzt fuhr der liebe Gott zurück, drückte die Hände zusammen und flötete mit großen erschrockenen Augen. „Aber nein, aber nein!“ Inzwischen war der andere Student herzutreten, spielte auf der Orgel, und Töne, die dem Instrument in diesem Raum nie entfloht wurden, umklangen den lieben Gott.

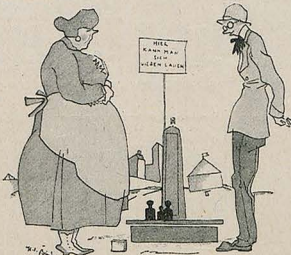
Er war außerstande, seinen Vortrag zu Ende zu führen. Daheim in seinem Dachstübchen des abenteuerlichen Hauses saß er dann und litt unter den entsetzlichen Gewissensqualen. „Wie ist es möglich“, hielt er sich vor, „welche Leichtsinngigkeit, welche Irreführung habe ich mir da zuzuschulden kommen lassen. Seit mehr als zwanzig Jahren erzähle ich den Leuten, die Orgel klinge nicht mehr, und heute beweißt man mir das Gegenteil meiner Behauptung. Bin ich nicht von gemeingefährlicher Dummheit? Glaube da, eine Orgel spiele sich wie ein Spinnett? Wieviel Irrtum habe ich nun durch mehr als zwanzig Jahre verbreitet, jedermann hat die Überzeugung mit davon genommen, die Orgel liege stumm und nun — ? Ist es nicht, als hätte ich — wenn auch aus Unkenntnis und Leichtsinne — ihre Stimme verlegt?“

Er machte sich die schlimmsten Vorwürfe, fand seinen Leichtsinne unverzeihlich und fand sich für nicht mehr wert, das verantwortungsvolle Amt eines Führers der städtischen Sammlungen weiterhin auszuüben. Er schrieb noch am selben Tag, Alter und Krankheit vorhaltend, an die Stadtverwaltung und bat um seine „Amtsentlassung“. Man fand seinen Entschluß überraschend und rätselhaft, war einigermaßen in Verlegenheit, wem man das Amt eines Führers übertragen könne und kam schließlich zu dem Entschluß, ihn zu veranlassen, seine Entlassung noch etwas hinauszuschieben, bis man einen passenden Ersatz gefunden habe.

Er hingegen blieb fest und erklärte in wohlgeformten wenn auch umfländlichen Sätzen, daß er sich „in vollkommstem Maße, tief- und schmerzlich bewegt, außerstande sehe, das ihm durch die langen Jahre so lieb gewordene Amt eines Führers des städtischen Heimatmuseums aus den oben näher angeführten Gründen nicht mehr verlesen zu können.“ Dagegen erklärte er sich bereit, für seinen Nachfolger ein Manuskript anzufertigen, aus dem er alles für die Führungen Willenswerte in der angenehmen Weise ersehen könne.

So entließ man sich auf dem Rathaus, einen Nachfolger für ihn zu bestimmen, honorierte ihm das Führermanuskript mit einem „Ehrenlohn“ von hundert Mark und überreichte ihm ein Diplom für „Jahrelange treue Dienste“. Sein Nachfolger hingegen, der von je

H. O. BINDER



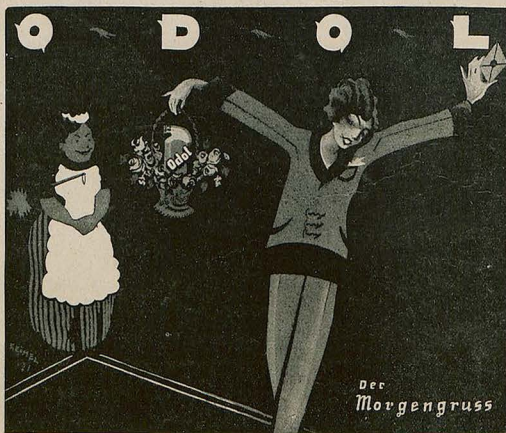
„Hier könnens Eahna für a Markl wiag'n laß'n —
Wanns aba erblich belafet san, kofls a Markl mehr.“

Interesse für das Museum gehabt und sich leicht einarbeitete — er hatte gewöhnlich einmal im Jahr das Museum besucht und war so im Laufe der Zeit annähernd zwanzigmal geführt worden, wodurch er sich dessen Führerweisheit ohne besondere Anstrengung und ohne das Manuskript angeeignet hatte — verließ das ehemalige Amt des lieben Gottes bald zu allgemeiner Zufriedenheit.

Einmal aber, nach geraumer Zeit, nachdem er den großen Schmerz verwunden hatte, packte den lieben Gott eine übermächtige Sehnsucht nach seinem Museum, und er entließ sich nach wochenlangem Zögern, ihm wieder einmal einen Besuch abzustatten. Er empfand es angenehm, daß sein Nachfolger gerade mit einer Führung beschäftigt war und sein Erscheinen daher unbeachtet blieb. Schon hielt er sich im Hintergrund und betrachtete mit glücklichen, wenn auch wehmütigen Augen die alten, geliebten, geschätzten Gegenstände, indessen draußen im anderen Saal die Stimme des neuen Führers erklang.

Und da hörte der liebe Gott gerade, wie man unter den Worten des Führers „Und das ist die große Orgel!“ in den dritten Saal trat, und er hörte weiter, wie der Führer die Geschichte der Orgel und des Klosters, die Witze und Anekdoten der Klosterbrüder erzählte und da — da sagte sein Nachfolger: „Die Orgel ist ein prächtiges Werk, das von einem Laienbruder namens Theobaldus meisterlich gespielt wurde, sie geht aber nicht mehr.“ Und dabei tippte er — man hörte es ganz deutlich auf den Tasten herum und die Leute standen und schauten das prächtige Werk an, das „nicht mehr geht“

Der liebe Gott aber stand in einer Ecke des zweiten Saales, gerade zwischen einem Schrank mit alten Münzen und einem alten Taufstein aus der Kirche in Dreizehnbuchten, kniff die Augen zusammen und lächelte — und es war das allergrößte lächelnde Lächeln, das man je gesehen hatte . . .



Es gibt nichts Besseres zur Zahn- und Mundpflege als ODOL-MUNDWASSER und ODOL-ZAHNPASTA. Beide Präparate ergänzen sich in glücklicher Weise. Die Pasta besorgt die Reinigung der Zähne von Schleim und Speiseresten, das Mundwasser die Desinfektion der ganzen Mundhöhle und die Beseitigung der krankheitsbildenden Keime. Der eigenartige Geschmack, der beiden Präparaten zu eigen ist, hinterläßt im Mund ein angenehm erfrischendes Gefühl, das sich auf den ganzen Körper überträgt.

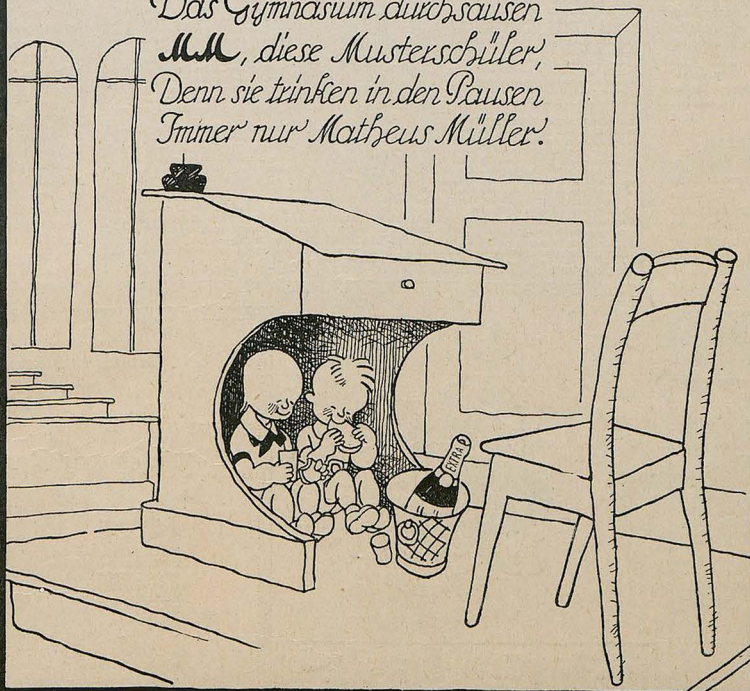


St. Pauli beer / 160/100

MM

②


Das Gymnasium durchsausen
MM, diese Musterschüler,
Denn sie trinken in den Pausen
Immer nur Matheus Müller!



Matheus Müller

ELTVILLE

DEINHARD HOCHGEWACHS
DEINHARD KABINETT
 DEINHARD LILA



GANZ

KLEINE GESCHICHTCHEN

Immer, wenn ein neuer Ministerpräsident auf seinen Sitz stieg, kündigte er als erstes ein extra scharfes Gesetz gegen die Wucherer und Schieber an.

Und den Schiebern und Wucherern fuhr es ins Gebein – aber nur fünf Minuten lang. Denn es blieb ja alles beim alten, und die Schieber- und Wucherpreise kletterten lustig weiter.

Bis eines Tages die – Kandidaten für den Ministerpräsidenten-fessel ausgegangen sein werden.

H. H.

MERKWÜRDIG

Im Universitätsfläddchen klagte neulich die Frau Professor: „Es ist doch merkwürdig! Die jungen Leute von heutzutage wollen eben nimmer ernsthaft arbeiten. Sehen Sie! wie waren früher die Vorlesungen von meinem Mann begutachtet – und er lief doch noch genau das Gleiche wie vor 25 Jahren!“

Des Weibes Leib und Leben

Mit vielen Tafeln
und Abbildungen

in Gesundheit und Krankheit
Von Dr. Max Nassauer

Fein gebunden
Mk. 22.-

Alles, was Jungfrau, Frau und Mutter wissen müssen, enthält das Buch: Die Entwicklungsperiode, Ehe,

Hygiene des Geschlechtslebens von Prof. Dr. M. v. Gruber / Mit 14 farb. Tafeln. Gutkart. M. 6.-. Inhi die Befruchtung, Vererbung u. Zuchtwahl. Die Geschlechtsorgane. Der Geschlechtsverkehr u. die angelegten Notwendigkeit d. Beischlafs. Folgen der geschlechtl. Unmässigkeit u. Regeln für d. ehelich. Geschlechtsverkehr. Künstl. Verhinderung der Befruchtung. Vererbung d. Geschlechtskrankh. Venenrische Krankheiten u. ihre Verhütung.



Geschlechtsleben und Geschlechtsleiden. Von Professor Dr. Erhard Riecke. Mit 2 Kunstdrucktafeln. – Gutkart. M. 5.-. Erschütternde Bilder aus dem täglichen Leben sind, die das Werk an uns vorzubringen lässt: aus den Kino, aus dem Kaffeehaus, das Tagebuch einer Studentin, der Lebensangst einer Dirne usw. In sie hinein verflochten sind die medizinischen Erörterungen über die furchtbare Geißel der Menschheit, die Geschlechtskrankheiten. ■ ■ ■ ■ ■

Praktische Schönheitspflege. Von Dr. Marie-Charlotte Arnold. Ein täglicher Ratgeber für Frauen. Mit 10 Kunstdrucktafeln gebunden M. 16.-. Das Werk bringt alles, was die Frau über Pflege und Erhaltung der Schönheit wissen muss. Es vertritt alle Toiletten-Gehimnisse. Die natürlichen und künstlichen Schönheitsmittel werden in dem Buch eingehend behandelt. Jede Frau, die auf ihr Aussehen Wert legt, braucht das Buch. ■ ■ ■

Die zehn Hauptnährstoffe zum vorzeitigen Tode. Zehn Gesundheitsgegnen zu seiner Abwehr. Von Dr. A. Lowand. – Gut kartoniert M. 5.-. Von der Wollust, von der Unreinlichkeit, vom Trinken und Vexieren, vom Eizergis und vom Jähzorn, von der Eitelkeit, der Kinder-Verhütung usw. als den Hauptnährstoffen zum vorzeitigen Tode handelt das Buch. Die eingetragenen Sittenbilder aus dem Leben der alten Ägypter wie aus d. Leben der Tiere machen die Lektüre zu einem Genuss.

Jedes Buch einzeln käuflich. Alle fünf zusammen für nur M. 50.- (zuzüglich Porto)

Verlag von ERNST HEINRICH MORITZ, Stuttgart Nr. 68 (Postcheck: Stuttgart 3218)

LIEBE JUGEND

In dem Lefebuche meines Kleinen steht folgender Satz: „Der Hirsch kommt im ganzen Deutschland vor, außer auf den Nordfeineln.“

Lange Zeit wußte ich nicht, warum der Hirsch auf jenen Inseln nicht zu Hause ist. Bis ich eines Tages in einem Reiseführer las: „Israeliten find dringend angeraten wegen der Feindeligkeiten der übrigen Badegäste Borkum zu meiden.“

H. H.

VORSICHT

Ich beaufichtige die Schularbeiten meines neunjährigen Jungen. Er soll von Wörtern mit der Endsilbe „nis“ den Plural bilden, z. B. Gefängnis, Gefängnisse. Ich will ihm auf das Wort Gefängnis bringen und sage zu ihm: „Steh mal, Guffat, wenn du eine Dummheit begangen hast, dann gefehlt die mir doch, nicht wahr? Also wenn du dieses tuft, was ist das?“ Antwort: „Ein Wagnis.“ A. K.

Harar
Stahware
Abt. 2
Cassio
(Verwandl.)

Selbststärker
bestes
Werkzeug

Holzbohrer
mit 12
verschieden
großen
Hohlbohrern
versch. Maß-
vergrößerung

Der schönste Wandschmuck
sind die farbigen Bilder der weltberühmten Galerie

Moderner Bilder
32 entzückende Reproduktionen, seine prägnante Frauen- und Gesellschaftsbilder nach Gemälden von Rembrandt, Goya, Delacroix, Gauguin, Cézanne, Picasso, u. a. Jedes Bild 3 Mark. Jedes Bild wird auf Wunsch in geschmackvollem Rahmen geliefert.

Illustrierte Prospekt gratis.
In allen Büch., Buch- und Papierhandlungen zu haben.

Kunstverlag Max Herzberg
Berlin SW 68, Neubergstraße 32

Die besten und billigsten Taschenuhren
Uhren-Kloße Berlin 113
Zossenerstr. 8, Prellstraße 13

Myntin
ZUR HAUPTPFLEGE

GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

+ Magere +
erlangen schöne, regelmäßig volle und kräftige Körperformen nur durch meine Krafttabletten. Erhebliche Zunahme des Körpergewichts in ganz kurzer Zeit. Vollständige unerschöpflich. Ärztlich empfohlen. Reelles Mittel.
Paket M. 10.-. Zur Kur erforderliches Quantum M. 35.-.
Zu beziehen durch Dorberg-Vertrieb, Dresden 35, Falkenstrasse 26.

Seeben erschien:
Ein neuer Roman von
Heinz Tivote
Die Scheu vor der Liebe
Roman einer anständigen Frau
320 Seiten mit buntem Titelbild
Geh. M. 16.- / Geb. M. 22.-

Ein Meisterwerk moderner Erzählkunst, in dem eines der interessantesten Probleme der Gegenwart, die Liebes- und Ehenot der modernen Frau, mit der reizvollsten psychologischen Detailtiefe des besten Dichters in einer dramatisch bewegten Handlung packend geschildert wird.

In allen Buchhandlungen!
Verlag Dr. EYSLER & Co.
Berlin SW 68

St. Emmeram
Abtei-Sikör der Weinbrennerei
Macholl-München

Bekanntlich hat vor einiger Zeit die Polizeitruppe in Chemnitz gemeutert. Da jedoch einwandfrei festgestellt werden konnte, daß ein zwingender Grund zur Gehorhamsverweigerung vorlag, wurde die bereits ausgeprochene Befragung wieder zurückgenommen. Die vorgelegten Dienstfellen hatten es aus Versehen unterlassen, die Polizeisoldaten rechtzeitig zu befragen, ob sie auch geneigt wären, einen dringenden Befehl auszuführen. In Wirklichkeit war die Truppe nicht geneigt, weshalb die Ausführung selbstverständlich unterblieb.

Hinzu kam noch eine kleinliche Schikanierung ein-

zelner Mannschaften durch ihre Unteroffiziere. Die Mannschaften waren jeweils im Schmuck des Sowjet-

*

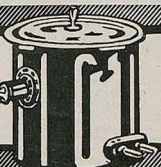
INSERAT VOM TAGE

Hochfeine Prima Tischbutter Pfid. M. 22.-
 Allerbeste delikate Tafelbutter 24.-
 Allerfeinste Sahnenbutter 26.-
 Prima Feinmehcker-Molkereibutter 28.-
 Wirkliche Butter 30.-

Delikateffenhandlung Zängle

terns zum Dienst angetreten. Die Unteroffiziere hatten nun die Dreifaltigkeit, zu verlangen, daß die Sowjetler beim Anreten ordentlich gepuht sein müßten. Die Soldaten lehnten dieses Anfinnen ab und stellten dafür den Antrag bei der Regierung, die Sowjetler auf Staatskosten vergoldet zu lassen. Da der U.-S.-P.-Minister Lipinski keine sofortige Zusage geben konnte, wurde, wie man hört, die Reichsregierung um Intervention angegangen. Nach unverbürgten Mitteilungen soll Herr Kommissar Dr. Schwarzmann 100 Agenten nach Sachfen geschickt haben. — Auf den Ausgang des Konflikts ist man sehr gespannt. BEDA

DEGEA
 Elektrischer Kocher D. R. P.



Zweckmäßigster Apparat für Kinderstube, Küche u. Boudoir
 lederzeit schnellstes Kochen und Wärmen

Auf Wunsch mit Eier-Einsatz oder Aufsatz für
 Soxleth-Flaschen lieferbar - überall erhältlich

Erzeugnis der Auerlicht Gesellschaft, Berlin O. 17.

BRIEFMARKEN

Preisliste kostenlos / Heinrich Plötz, Hamburg D 30.



*Nach der Autofahrt
 die herrlichste Erfrischung eine
 Glasche köstliches Köhliges Wasser
 Marke: Gegenüber
 dem Elogiusplatz.*



*Johann Maria Farina
 gegenüber dem Elogiusplatz
 in Köln / Rhein*

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, wo nicht
 vorhanden, weisen direkt Bezugsquellen nach.

HEIRAT

Briefwechsel u. Bekannntschaften
 wird stets mit gut. Erfolg v.
 Damen und Herren angebahnt
 durch die seit 35 Jahren erschein.
 über ganz Deutschland verbreit.
 Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig I, 21
 1 Gesuch erreichte 400 Angebote.
 Probeheft 1.- Mk. Zelle 8.- Mk.

LOCKMITTEL

Mutter ist längere Zeit verreis.
 Die kleine Kläre hat große Seh-
 nucht nach ihr und überlegt, wie
 man sie zur schnellen Rückkehr
 bewegen könnte. Endlich hat sie's.
 „Weißt was,“ sagt sie zum Vater.
 „Du schreibst ihr, wir hätten ein
 Brüderchen gekriegt, dann kommt
 sie ganz schnell nach Hause.“

*

VEREINFACHUNG

Aus Rußland kommt die Nach-
 richt, daß alle Gefängnisse über-
 füllt seien und daß infolgedessen
 die Regierung Privathäuser ange-
 kauft habe, um Strafanstalten da-
 raus zu machen.

Hoffentlich hat man die richti-
 gen Häuser angekauft, solche, in
 denen die derzeitigen Bewohner
 gleich wohnen bleiben können,
 um ihre Strafe abzulfen. G. L.



Grundlagen d. Menschenkenntnis

Wie die Natur in den äußeren Formen,
 Farben und Erscheinungen das
 innere Sein, Geist und Leben offen-
 bart, 6. Aufl., 2. Studienbände, 150 Bild.
 M. 25.-, vom Verleger Am. Kupfer,
 in Schwab 24 bei Nürnberg.

*Die
 Continental-
 Schreibmaschine*



*Ein Meisterwerk
 deutscher Feinmechanik*

Fabrikat der Wanderer-Werke A.-G.
 Schöna u bei Chemnitz

Gesucht wird unter günstigen Bedingungen als

Mitredakteur

für eine bestehende, angenehme, humoristische Zeitschrift ein beflügelter
 Herr mit gutem Stil, der auf humoristischem Gebiet selbst schöpferisch
 tätig ist und über eigene Einflüsse reichlich verfügt. Ausführliche Angabe
 unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters, der Ansprüche unter Bei-
 fügung der Photographie, erbet. unter M. B. 8232 an Rudolf Mosse, München.

Aureol Haarfarbe
 seit 24 Jahren
 anerkannt beste
Haarfarbe
 färbt echt u. natürlich blond,
 braun, schwarz etc. (100. Probe Nr. 10.)
J.F. Schwarzlose Söhne
 Berlin
 Markgrafstr. 26
 überall erhältlich.

Musikr. Bücher-Katalog
 über interessante, wertvolle und sel-
 tene Werke gegen 80 Pfg. Dreipf. Porto.
 O. Schalinski & Co., Berlin W 57 J.

Einzig schönste Figur
 Körper u. Haut
 durch
Der Vorderschalt
 verzögert Gesehe mit
 Bequemlichkeit.

Jormac
 Bustenhalter

Bezugsnachweis durch
 Rosenbergs & Herly
 Einzel- & Pabrik
 Köln

Geschenk - Artikel aller Art.

Teilezahlung
 Uhren, Schmuckwaren, Leder-
 waren, Rasier- & Artikel, Photo-
 Artikel, Musikinstrumente und
 Grammophone.
 Katalog umsonst u. portofrei liefern
JONASS & Co., Berlin A. 307.
 Belle-Alliance-Strasse 7-10.

+ Sanitäre +
 Artikel, Preisliste gratis, Jos. Maas & Co.
 G. m. b. H., Berlin 19, Jerusalemstr. 57.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN DES VERLAGES UND DER SCHRIFTLEITUNG DER „JUGEND“:

Bezugspreis vierteljährlich (6 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlg. od. Postanstalt bezogen Mk. 20.-, direkt vom Verlag in Deutschland und Österreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Port. Mk. 26.-, nach dem Ausland in starken Rollen: Argentinien: Peso P. 3,70, Brasilien: Milreis 5,30, Chile: Pes. P. 12.-, Dänemark: Kronen 7.-, Finnland: Mk. 21.-, Frankreich, Belgien, Luxemburg: Frs. 13,25, Griechenland: Drachmen 9,50, Großbritannien, Australien und englische Kol.: sh. 5.-, Holland: Fl. 3.-, Japan: Yen 2,50, Italien: Lire 22.-, Norwegen: Kr. 6,30, Portugal: Mkr. 6,30, Schweden: Kr. 4,50, Schweiz: Frs. 7.-, Spanien: Per. 06.-, Einzeln. Nuram. ohne Porto Mk. 4.-.

Anzeigen-Gebühren

für die fünfgespaltenen Millimeter-Zelle oder deren Raum Mk. 5.-

Anzeigen-Annahme durch alle Anzeigen-Annahmestellen sow. d.
G. HIRTH'S VERLAG, MÜNCHEN

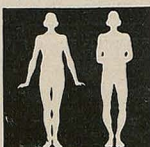
Aleimige Inseraten-Annahme f. die Schweiz, Italien u. Frankreich:
ANNONCEEXPEDITION RUDOLF MOSSE, ZÜRICH
 Auslands-Preis der fünfgespaltenen Millimeter-Zelle Mk. 15.-

Wir machen die verehrl. Einsend. literarischer und künstlerischer
 Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederzustellung des
 Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes
 Rückporto beilag. Einsendungen an die Schriftleitung der
 „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern
 nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch
 eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.

SCHRIFTLEITUNG DER „JUGEND“

Entfettungs-

Tabletten „Fucoparill“. Unschädlich.
 18 Stk. 22 M., 150 Stk. 2 M. Gratis-
 broschüre auf Wunsch. Allen Versand
 Apothekenbes. H. Maas, Hannover 5.



OXBeine heilt

auch bei allen Personen
 des
Beinkorrektions-Apparat
 Ärtlich im Gebrauch!
 Verursacht Sie beim Einsetzen „OxBeine“
 (Gebrauch wird bei Bestellung d. Apparats
 gutgeschrieben) unsere physikalisch
 anatomische Beinrump-
 Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
OSSALE
 Arno Hildner, Chemnitz 276

Blühend. Aussehen



d. Apoth. Möller's Nähr-
 kräftpillen „Graziol“,
 Durkaus unbedingend
 in kurzer Zeit überraschend
 Erfolg. Ärtl. empfohlen:
 Gerantischen. Machen
 Sie einen Versuch, es
 wird Ihnen nicht leid tun.
 1 Schachtel 60, 3 Schach-
 teln zur Kur nötig 18.- M. Frau M. in
 S. schreibt: Senden Sie mir für meine
 Schwester auch 3 Schachteln Graziol.
 Ich bin sehr zufrieden. - Apotheker
 Krause & Co., Berlin L. 121, Turmstr. 16

Ich will und muß ein Charakter werden!

Alle kommt heute auf einen tüchtigen Charakter, d. h. einen starken, un-
 bezugbaren, dabei nur auf das Gute gerichteten Willen an. Die ganze Welt
 scheint verdorben, da brauchen wir Männer, die aufrufen und aufbauen.
 Zu den guten Charaktereigenschaften gehören natürlich auch die sonstigen
 Fähigkeiten, ein beherzigendes Wissen in ihrem Fach, ein tüchtiges
 bewaktes Können. Darum veräume niemand die sich hier bietende Ge-
 legenheit, alle seine Geisteskräfte weiter auszubilden, und sie so zu tüch-
 tigen Werkzeugen für das Sammeln und für die Verwertung umfangreicher
 Kenntnisse zu machen. Pöchlmann's Geisteserschulung seit mehr als 25 Jahren
 der treue Berater vieler Tausender, zeigt Ihnen, wie man lernen soll,
 wie man leicht lernt und sicher behält. Und dies methodische Arbeiten,
 bis zu dessen Ende der Verfasser die Fortschritte des Schülers genaustens
 überwacht, ist gleichzeitig die beste Charaktererschulung - denn immer
 was heissen: Ich will! aber dann ist schließlich auch jeder Erfolg im
 Leben gewis! - Verlangen Sie den reichhaltigen Prospekt von
L. Pöchlmann, Amalienstrasse 8, München 4 60.

Ihre gute Laune,
 auch nach dem Rasieren,
 erhält Ihnen

die
Robart
 Rasierklinge

Robart

Erhältl. in allen einschl. Geschäften. Fabr.
 Otto Robart, Berlin-Tempelhof

Gummistrümpfe
 Bandagen, Spillapparate usw.
 liefert billigst Versandhaus Otto
 Holmsoch, Braunschweig 115.
 Preisliste frei. Gew. Artikel zugest.

Yohimbin-
 Tabletten
 Unübertroffen b. Schwächezuständen
 Port. 20 50 100 | Prospekt
 M. 11.- 26.- 50.- | gratis
 Apoth. Fischerstr. 45/46, E. bei ag 4

7 Zauber-Apparate
 Illustationen für Solon u. Pöhne.
Zauberkörte
 Berlin, Friedrichstr. 54/III
 Verlangen Sie Katalog!

Sekt
Schloß Vaux
 Generaldepot Berlin N 39 Lindowstr. 24

Blases Aussehen
 und Sommerprosten ver-
 deckt sofort das gesetzlich
 gesch. Ärtlich anerkannte
BRANDOLIN
 Gibt gut, sonnenverfehl.
 Fl. Mk. 14.-, dopp. Fl. 25.- 24.-
 14.-, Wilmersdorf 14
R. Mittelhaus, Nussbaumsche Strasse 15

Männer Nervenschwäche

Meine Erfahrung hat laut Gultachen
 berühmter Mediziner das beste
 Hilfsmittel. Man lese darob, meine
 neueste Broschüre für Porto unter
 Couvert Mk. 0,80. Firma geg. 1898.
 Paul Gassen, Köln a. Rh. Nr. 20.

SPORT

Er, dem die Muskeln nie erschlaffen,
Der Sieger über Weis und Wein,
Mag sich erfrischen und erfreuen
Am Ballspiel mit den Leidenschaftlichen.

Der Schwache wird ihr Spielball
sein.

Sieh zu, daß Du bei Scherz und
Lachen

Dich nie von Deiner Pflicht
entfernst.

Weil besser führt Du, wenn
Du's lernst.

Aus einem Spiele Ernst zu
machen -

Doch Spiele niemals mit dem Ernst.
Walter von Samfon-Himmelsjerna

*

REKLAME

Die neue Perle soll ein Schreiben
zum Briefkasten bringen. Der Ka-
sten wird 12 $\frac{1}{4}$ Uhr nachmittags
geleert und die Zeit ist knapp.
Da mir sehr daran liegt, daß der
Brief mit dieser Abholung fort-
kommt, wird dem Mädchen ein-
geprägt, ihn zur Post zu tragen,
falls eine andere Zeit als 12 $\frac{1}{4}$ Uhr
nachmittags an dem Kasten steht.
Schnell ist die Botin zurück, so
daß ich annehmen kann: sie ist
noch zurecht gekommen. Der Vor-
sicht halber frage ich aber doch:
„Was stand denn an dem Ka-
sten?“

„Otto Krause, Putz, Modewaren
und Damenkonfektion.“ C. F. G.



No. 4711
Lecina Rasier-Seife

Sehr mild. Vollkommen neutral. Gibt rasch
einen anhaftenden, festen Schaum.

DER TREUE DIENER

Bergelllor von S. ist mit seiner
jungen Gattin auf der Hochzeits-
reise in die Schweiz. Als Kriegs-
verletzter im Gebrauch seines rech-
ten Armes stark behindert und
gezwungen, feinen Diener, einen
biederem Ökoprofen, der ihn schon
während seiner Leutnantszeit als
Burche betreut hat, mitzunehmen.
Da er mit seiner jungen Gattin
ganz unauffällig reisen will, fährt
er dem treuen Kalluweit ein, im
Hotel in Luzern, wo sie sich meh-
rere Tage aufhalten, nicht etwa
auszuplaudern, daß sich seine Herr-
schaft auf der Hochzeitsreise be-
findet. K. verpflichtet das auch.
Schon am zweiten Tage fällt es
der jungen Frau auf, daß sie die
Hotelbediensteten mit ganz eigen-
tümlichen Blicken mustern, wenn
sie sich allein zeigt. Als jedoch das
Personal am vierten Tage ganz
ungeniert hinter ihr herkichert,
wendet sie sich ganz empört an
ihren Gatten. Der stellt Kalluweit
zur Rede, ob er vielleicht doch
etwas von einer Hochzeitsreise
habe verlauten lassen.

„I wo werd' ich denn, Herr
Affellor, ich habe doch im ganzen
Hotel erzählt, daß Sie überhaupt
noch nicht verheiratet sind.“

*

DER NACHWUCHS S. Auf der
Heimreise nach Deutschland pa-
ßierten wir auch den Kanal. Abends
fragte ich die Herren Söhne: „Na,
was habt ihr heute angestellt?“ „Aa
fein - den ganzen Tag nach England
und Frankreich hinübergeluckt!“

LEIBNIZ-KEKS TETTM PACKUNG



IM FREIEN HANDEL
H. BAHLESEN'S KEKS FABRIK
HANNOVER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen



SO

ODER

SO



das heißt jung oder alt macht Sie Ihr Kopfhaar. Sie können Ihr volles Kopfhaar erhalten durch ein gutes u. natürliches Haarpflegemittel,

Dr. Tetzners Brennessel-Haarkraft!

Sie müssen nur vorsichtig sein beim Einkauf, weil viele Nachahmungen dieses seit 15 Jahren bewährten Präparates im Handel sind.

In Flaschen zu Mk. 12 und Mk. 20.

Dr. Tetzner, Altona-Ottensen 8

Detektiv Graeger Kriminal-Beamter a. D.
Berlin W 9, Linkstr. 2 d.
Tel. Nollend. 2303 / Erstklass. reelles Büro.
Sämtliche Ermittlungen. Spez. Auskünfte.

AUSGEDEHNTER BETRIEB

Kandidat: „Gefallen: Hundmeier, Agent in Spitzen! Ich möchte aus Liebe heiraten!“

Vermittler: „Aus Liebe? Bitte, Filiale Breite Straße 11!“

*

MARTERL

Am neunundzwanzigsten warf eine Feuerungswelle

Peter Knauser nieder in der Tobfuchszelle.

Am Dreißigsten ließ er sich schnell im Sarg verlöten.

Da am Ersten die Leichenkolken sich wieder erhöhten, HEINZELMANN



Das Zauber-Zintenfisch

Lebendige Heilung! Kann getrunken in der Zelle getrunken werden, ohne auszuweichen. Gleich selbstständig wieder auf, wenn es umgeworfen wird, kann auf den Kopf gestellt werden, verändert die Verbindung der Zelle, dort alle 10.- 20.- 30.- 40.- 50.- 60.- 70.- 80.- 90.- 100.- 110.- 120.- 130.- 140.- 150.- 160.- 170.- 180.- 190.- 200.- 210.- 220.- 230.- 240.- 250.- 260.- 270.- 280.- 290.- 300.- 310.- 320.- 330.- 340.- 350.- 360.- 370.- 380.- 390.- 400.- 410.- 420.- 430.- 440.- 450.- 460.- 470.- 480.- 490.- 500.- 510.- 520.- 530.- 540.- 550.- 560.- 570.- 580.- 590.- 600.- 610.- 620.- 630.- 640.- 650.- 660.- 670.- 680.- 690.- 700.- 710.- 720.- 730.- 740.- 750.- 760.- 770.- 780.- 790.- 800.- 810.- 820.- 830.- 840.- 850.- 860.- 870.- 880.- 890.- 900.- 910.- 920.- 930.- 940.- 950.- 960.- 970.- 980.- 990.- 1000.-

Geprägt von Gebrauchsartikel, originaler Schatz, Stoffe aus feinem Glas 10.- 20.- 30.- 40.- 50.- 60.- 70.- 80.- 90.- 100.- 110.- 120.- 130.- 140.- 150.- 160.- 170.- 180.- 190.- 200.- 210.- 220.- 230.- 240.- 250.- 260.- 270.- 280.- 290.- 300.- 310.- 320.- 330.- 340.- 350.- 360.- 370.- 380.- 390.- 400.- 410.- 420.- 430.- 440.- 450.- 460.- 470.- 480.- 490.- 500.- 510.- 520.- 530.- 540.- 550.- 560.- 570.- 580.- 590.- 600.- 610.- 620.- 630.- 640.- 650.- 660.- 670.- 680.- 690.- 700.- 710.- 720.- 730.- 740.- 750.- 760.- 770.- 780.- 790.- 800.- 810.- 820.- 830.- 840.- 850.- 860.- 870.- 880.- 890.- 900.- 910.- 920.- 930.- 940.- 950.- 960.- 970.- 980.- 990.- 1000.-

Vanflavin-Pastillen
(gef. geschäftl.) zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle. Heiserkeit, Halsschmerzen, besonders bei Grippe, zündg., Verschleimung. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Die galante Zeit
Bücher der Liebe u. des Frohsinns
Katalog umsonst
Dr. Potthoff & Co., Leipzig, Rabenfeinplatz 3



HOEHL

Gebrüder Hoehli Sektkellerei
Geisenheim & Rhein

DER MALER

Skizze von poul mundus

Eben hat's noch geregnet.

Wenn man den Himmel über den Häusern fucht, fucht er einen freundlicher an, als wollte er sagen: Ich glaube, wir haben's überstanden.

Und wirklich durchwärmt die Sonne das Grau und modt's heller, aber sie zeigt sich noch nicht.

Raffende Räder hinter trappelnden Pferdehuten erwachen hörbar über nassen Pflaster, das trocknen will. Müdigere Gänger schliefen schon die Schirme.

Lebhaftes Straßenreiben der Samstag-Mittagspause, aus dem die Hoffnung auf sonnigen Sonntag kichert.

Und nun läuten auch viele Glocken und Jagen die letzten paar Regentropfen in den Himmel zurück, der schon blaue Flecken durchhauen läßt.

Das rastlose Gewimmel in der Stadt spricht von dampfenden Schülfein, die geleert werden müssen: die vielen knurrenden Mägen treiben über Plätze in Straßen und Gäßchen.

Aber mancher geht schon langsam den Häusern entlang, rauchend, die Hände auf dem Rücken, das man aus der linken Rocktasche die Zeitung fischen sieht. Gefällige, die sich der Wohltat ihrer Verdauung widmen oder an die Arbeit denken, die sie noch vom Sonntag trennt.

Einer hat's ganz besonders wenig eilig. Bei jeder Bank, die er streift, prüft er die schwindende Feuchte – und schaut zwischen Zweifel und Hoffen nach oben. Aber das Trocknen braucht Sonne und Zeit, – und er merkt er kaum, wie seinem Schlendern langsam auch die Villen des bessern Viertels vorüberziehen: darunter schöne Häuser, in denen eigentlich viele Menschen Platz hätten, – die ihn aber im Glanz ihrer tropfenden Dächer unwirksam ablösen. Er mag nicht durch die nasse Außenleiste hindurchdenken in die innere Schönheit, – von der er in lebhaften Augenblicken zwar behauptete, sie gehöre ihm.

Die letzten Häuser verlassen ihn treulos. Der Weg verliert sich in anfeuchtender Landschaft. Vor ihm dampft der Wald, den die nasse Sonne angeleuchtet hat; hinter ihm bimmelbammel's so wunderföhen, als wären alle Menschen Engel.

Nun überfahren ihn Bäume, und die Bänke am Rand des Waldweges werden häufiger. Sie wären ihm vielleicht jetzt trocken genug, – aber das hat er wahrscheinlich vergessen. Denn er schreit weiter, – und ein Greifenpaar, das am Wegrand sitzt, um mit der ganzen Verdächtigkeit des Pensionierlebens dem Samstagglockengeläute zu lauschen, – wipert mit dem hilflosen Selbstgefühl guter Beobachtungsgabe: „Sicher ein Künstler!“ –

Der pensionierte Beamte fügt mit Brüllton nach: „Unsere Stadt ist ein Dorado der Mäulen!“ – und da gerade in der Nähe ein Vogel so verständigvoll pinkt – ist man feig in dem Bewußtsein . . . nun eben glückelig, wie eine lächelnde Marlene mit taufendjähriger Liebe in den Augen und anbetenden Gefühlen für ihren weiß-behaarten Gefährten neben sich sein kann.

Doch läßt man die beiden Alten – und scheiden dem „Künstler“ nach. Wie ein landläufiger Künstler sieht er eigentlich gar nicht aus. Man könnte ihn auch für einen – fagen wir mal – selbstredend ausgefallenen Lehramtspraktikanten halten: der in Ferien ist . . . und darum seine Anzugspege nicht

Peru-Tannin-Wasser

Die Töchter des Erfinders.



ZUR Haar-Pflege.

Wenn Ihr Haar entweder zu spröde und trocken oder übermäßig fettig ist und infolgedessen ausfällt, so ist dies ein Leiden mit zwei grundverschiedenen Ursachen und wäre es falsch, es in beiden Fällen ganz gleich zu behandeln. Sprödes, trockenes Haar kann keine Waschungen mit seifenhaltigen Haarwässern vertragen, zu fettiges darf nicht noch mehr eingefettet werden. Das echte (Uhlmannsche) Peru-Tannin-Wasser wird deshalb in zwei verschiedenen Sorten hergestellt, fettfrei und fetthaltig. Für normales Haar benutzt man beides abwechselnd. Beachten Sie dies beim Einkauf! Benutzen Sie Peru-Tannin-Wasser täglich nach der einfachen Vorschrift und Sie werden nie über Haarausfall, Kopfschuppen etc. zu klagen haben. Ihr Haar wird immer weich, voll rein und seidenglänzend sein und wird sogar, wenn es durch Behandlung mit ungeeigneten Mitteln schuppig und glanzlos geworden sein sollte, in kurzer Zeit schöner werden, als je zuvor. Das echte Peru-Tannin-Wasser, kenntlich an der Schutzmarke: „Die Töchter des Erfinders“ ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Alleinige Fabrikanten:

E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.

mehr dem beipflichtenden Blick Junger Sprösslinge auszufetzen braucht.

Aber die ganze Art – so über alles hinwegzufahren – und doch nichts zu sehen, – dabei die Eigenschaft, wirklich ganz fremd in dieser schönen Stadt zu sein, das alles hat vielleicht vorhin das Urteil der beiden Beobachter erleichtert.

Und nun schauen wir uns den Mann selbst an. Verzeiht, ich habe bis jetzt kein Äußeres noch nicht beschrieben. Es glied mir der nichtsagende Anzug mit der so gar nicht kavalierrmäßig gebundenen Krawatte zu sehr der aufdringlichen Umgebung, – aber jetzt, wo die Sonne durch die Tannenritzen blinzeln möchte, taucht auch des Mannes Gesicht aus dem braunen Anzug heraus: aber das ist nicht auffallender als bei jedem andern Mann, den man heitersfähig abhätzt. Und an dem Widerglanz über die unraffierten bleichen Backen ist auch nur das hellere Licht schuld, in das der Maler loeben getreten ist. Die Farbe seiner Augen ist undefinierbar, man könnte das interellant finden. Und wenn man die Stoppeln auf der Oberlippe mit den flächigen Wangen und dem fruppigen Kinn vergleicht, dann bleibt nur eins: rasch zum Barbier, mein Freund; dann wird sicher ein zeitgemäßes, leidlich hübscher junger Mann aus Ihnen!

Nun muß ich mich als verdächtig Mensch doch fragen, woraus konnten nur die beiden Alten vor einer halben Stunde in jenem Manne den Künstler erraten? – Ich schaue noch einmal prüfend über die Gestalt, die sich eben auf einer Bank niederläßt, um den Kopf in den Händen zu vergraben.

Er wählt mit dünnen schönen Fingern in dem üppigen braunen Haupthaar, das so warm scheint, wie wenn mehr Blut darunter strömte, als ein einzelner Mensch tragen kann.

Zwischen zwei Ästen hat sich die Sonne Bahn gebrochen zu seinem Schelle: ihre Wärme beruhigt das bebende Fingerglied. Und an dem Sonnenstrahl herabgeschlitten kommt ein frecher Fink. Der jetzt sich auf einen Ast und läßt sofort an zu zwiftern. Da lösen sich die Finger aus dem braunen Gefirnis, die Hände gleiten leise in den Schoß und umfächeln sich schlafig. Der Maler legt in langsamem Heben und Rückwärtslinken den Oberkörper an die Banklehne. Sein Kopf steigt fuchend und bringt das Antlitz mit, das sich öffnet und in langsamem Ruck mit den Augen in dem fangenden Vogel hängen bleibt.

Nein! man kann wirklich keine Augenfarbe feststellen, – zumal bei dieser schwachen Beleuchtung. – Aber jetzt sehe ich in tiefen Augen den Vogel, und sein Lied, – und mich, den Neugierigen, – und die Bäume und den Himmel, – und die Sonne . . . wo blieb der braune Anzug mit der fchledigeknüpften Krawatte? –

Da weckt mich ein halliges Geräusch: der Mann auf der Bank hat ein Heft aus der Tasche gezogen, öffnet's auf den Knien und raschelt darauf mit febrigem Stiff. Und ich gleite hinter feine Schultern und folge seinem Blick: zwischen den Bäumen quackt ein wenig Wiele, eine Handvoll Häuser, eine halbe Wolke, blaßblauer Berghintergrund und sonst noch ein paar Kleinigkeiten herein, – und das wandert aufs Papier. Und ich schaue durch die Bäume, – und blinke aufs Papier, – wieder zurück durch die Bäume, – von neuem aufs Papier: der ganze Krimschramm, auf dem die Sonne herumblinzelt, wandert auf das weiße

Blatt, - aber doch etwas ganz anderes! Ich vergleichehaftig, mit Anstrengung... Jetzt weiß ich's: vorher fand ich in seinen Augen den Vogel, und mich und die Welt... Aber hier, auf dem weißen Papier, auf dem der Stiff schon beruhigter fucht, - lehe ich jetzt durch die hellen Sonnenflecken zwischen den Bäumen mit dem Fink hindurch die ganze Welt, die fängt das Finkenlied; und durch das Lied und die Sonne hindurch leuchten mir ganz fern, ganz groß, ganz deutlich, fremd-vertraut: die Augen des Malers... Und jetzt weiß ich ihre Farbe...

Da klappt der Mann das Heft zu, fchiebt's behaglich in die Tasche, zündet sich eine Zigarette an, springt auf, daß der lustige Fink eiligt verflattert, - und geht dann mit bestimmten Schritten zur Stadt zurück. - Wahrlich! es ist sich für morgen realen zu lassen!

*

MODERNE "FEIERN". „Ich gehe jetzt also zur Stahlhelmfeier. Auf Wiedersehen!“ „Ja... im Krankenhaus oder in der Leichenhalle.“

NG-Busch

Brillengläser



sind auf Grund der
Fischering-Gullstrand'schen
Forschungen errechnet
und
vervollkommen,
sie gewährleisten:
**Deutliches
Sehen
in jeder
Blickrichtung!**

Nitsche u. Gümther
OPTISCHE WERK
RATHENOW

Emil Busch A.G.
OPTISCHE INDUSTRIE
RATHENOW

NG-Busch Brillengläser
sind in den optischen Ladengeschäften erhältlich.

Um uns vor minderwertigen Erzeugnissen zu schützen, die in letzter Zeit auch unter dem Namen „Neusken“ massenhaft in den Handel gekommen sind, verwenden wir diese Bezeichnung nicht mehr, sondern bitten, nur noch auf das in jedes Glas gestetzte Markenzeichen NG zu achten.

DASEWIG-MÄNNLICHE

Auf der Straße bleh eine Dame mit einem Hund. Es kommt eine Bekannte: „Ach, was haben Sie da für einen schönen Hund!“

„Ja,“ sagt die Besitzerin, „das ist wohl ein schönes Tier! Vor allem ist er aber gut dreifert. Ich gebe ihm 2,5, dieses Körbchen ins Maul, lege fünf Mark hinein, und dann holt er Brötchen!“

„Ach nein!“ sagt die zweite Dame voller Verwunderung! Der Hund bekommt kein Körbchen ins Maul, den Fünfmarkcheim darein und läuft. Nach hundert Metern kommt eine Hündin. Er setzt seinen Korb hin, die beiden schließen Bekanntschaft und die üblichen Intimitäten beginnen. Voller Verwunderung fragt die Bekannte: „Ja, was macht er denn jetzt?“

„Ja, wollen Sie, den einen Fehler hat er, wenn er Geld hat, geht er mit Weibern los.“ J. N.

*

JUNGEHE. „Ich komme, sobald ich nur kann,“ versprach er. „Ach,“ rief ihm die Gattin nach, „komm' noch ein wenig früher.“

Der schönste Wandschmuck Kunstablender

alter u. neuer Meister. 192 versch. Bilder. Jedes Bild auf Karton ausgezogen 6 Mark. Illustr. Katalog 62 S. nebst zwei Ergänzungen 1.50 Mark.

Mod. Kunstblätter
Intime Szenen aus dem Frauenleben, Tanz, Gesellschaftlich, Landschaft usw., ca. 250 versch. Bilder nach Reznick, Lendek, Kainer, Wennerberg usw. Ill. Kat. 112 S. M. 4.-

Galerie moderner Bilder
37 Bilder in feinstem Vierfarbendruck nach Kirchner, Wennerberg usw. Plakate dezente Frauenfiguren. Jedes Bild 3.- Mark.

Bilder der Jugend
ca. 4200 Bilder der bekannten Maler u. Zeichner, Bilder 5.-, 4.-, 2.-, 1.- M. Illustr. Katalog, 317 Seiten stark, ein Buch von bleibendem Wert. 15 Mk. Wiederverkauf, Vorzugspreis!

Kunstverl. Max Herzberg
Berlin SW 68, Neuenburgerstr. 37.



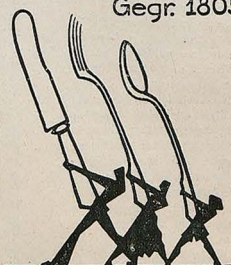
Der moderne Faust

(Szene aus Fausts Studierzimmer)

Faust (steht im Begriff, sich dem Teufel zu verschreiben):
„Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?
Ich gebe jede Wahl dir frei.“

Mephistopheles schweigt —

Faust: „So will bei Liebeswort' nem ich verbleiben:
Behalte Soenneckens Füllfeder bei!“



Gegr. 1805

**BRUCKMANN
BESTECKE**
Echt Silber mit Marke  Adler
Versilb. m. Marke  Lokomotive
zu haben id. Fachgeschäften

„Jugend“-Postkarten sind überall zu haben!

Schokolade Kakao



GOLD STOLLWERCK GOLD

Pralinen

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK
VORWERK & CO. BARMEN

162 div. Spitzweg

Gemälde als Kaminbilder gegen Nachm.
28.30. — vom Berliner Peter Luhn, Barmen

Blasenschwäche
Befreiung sofort. Alter u.
Geschlecht angeblich. Ausk-
ums. Sanftverband Dr.
med. Lauterbach & Co.,
München 170, Thorwaldenstrasse 9.

Nerven-Leidende
nehmen mit größtem Erfolge
LECITHIN

mit mit mit
Avena Johannis Kalk
M.75.- 140.- M.55.- 140.- M.100.- 180.-
Glänzend bewährt bei allen Nerven-
erscheinungen, Blutarmut, Schwäche-
zuständen und Alterserscheinungen.
Humboldt-Apotheke, Berlin W.35
Potsdamer Str. 29, Versand Abg.

**Schöne Zähne-
Keiner Mund**



durch
Prof. Wiegels **Kosmodone** Zahn-
creme

das Spezialmittel gegen Zahnfleisch und Mundgeruch.

Browning, Kal. 7,65 M. 250.-
Kalle, 6,35 M. 250.- / Mauser
M. 350.- Jagdwaffen, Benaken-
corff, Berlin-Friedenau, Rheinst. 47

rer. pol. **Dr. Bock**
Verber.
B.-Wilmersdorf, Mainzer 10.
Auf 17 Unt. kein Mißerfolg.

10 Minuten täglich
„Little Puck“
und „Le Petit Parisien“

lesen, heißt Ihre Sprachkenntnisse auf angenehme
Weise auffrischen und erweitern. Einzigartige,
neuartige Methode. Leicht verständlich und
humorvoll Probe-Vierteljahr nur Mk. 10.80 jede
Zeitschrift. — Probieren Sie kostenlos.
Gebr. Paustian, Hamburg 77,
Alsterdamm 7 / Postcheckkonto: 189 Hamburg.



Seeben erschien:

**Ideale
Nacktheit**

Naturenaufnahmen
menschlicher Körperschönheit
Band IV
18 Mk. portofrei. Früher erschienen
und zur Anschaffung empfohlen:
Band I, II, III je 15 Mark portofrei.

Diese Naturenaufnahmen, gingen preis-
gekrönt aus Wettbewerben der Mo-
natschrift für Kunst und Leben Die
Schönheit hervor. Probeweise dieser
seit 17 Jahren erscheinenden Zei-
tschrift gegen Voreinsendung von
3 M. auf Postcheck 7199 Dresden.
Verlag der Schönheit, Dresden-A 24

Raucherdanke!
Das feierliche Zitiert, bei
Rauchern ganz über alle Maße
einzigartig. Zitiert von
trotz uml. Zeit. Sam. Br-
ittel (Gg. Guggenbach), Mün-
chen R. 127, Regensburgerstr. 9.

**MÜNCHENER
KRACO-PLATTE**
TROCKENPLATTENFABRIK KRANSEDER & CO.
MÜNCHEN

Anerkannt vorzügliche Photo-Platte,
Verlangen Sie Gratiszusendung unseres
Kranz-Handbuches



**L. LEICNER
COLD CREAM**

Patti Cold Creme

erfrischt und verjüngt die Haut in
hohem Maße, daher für die Schön-
heitspflege das unstreitig beste
Konservierungsmittel. In Packun-
gen von M. 7.50 an überall erhältl.

L. LEICNER, DUFTEI
BERLIN, SCHÜTZENSTRASSE 31

WAHRES GESCHICHTCHEN

Herr F. K., Invalide und Besitzer eines Oblivierkauffandes
auf dem Marktplatz, macht einen Sonntagsausflug nach Frank-
furt a. M., natürlich II. Klasse, wie alle reichen Leute. Schon
in Mainz verläßt er das Abteil II. Klasse; auf dem Bahnsteig
zeigt er allen Umstehenden seine grüne Fahrkarte und poltert:
„Jetzt fahr ich vierter, drinn die gewer mir jo kü Antwort, ich kann
nor Elfebahn fahre, wann ich mich ach mit de Leit unnerhalle kann.“

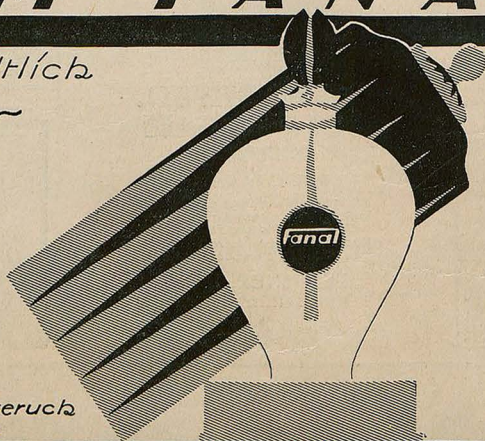
Gütermann's
Nähseide

Rückforth-Liköre
Stettin 2

Lacht' Züßun und Mund
mit Pebecco empfünd !

PARFUM = FANAL =

Überall erhältlich
fr. Mk. 100.-



Ein neuer
ausdrucksvoller Wohlgeruch
der Parfumerie

GUSTAV LOHSE · BERLIN

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

ERNÜCHTERUNG

Allmählich fängt es an sich zu befinden.
Das Wahninn-Hirn der Welt.
Man träumte von gewaltigen Gewinnen
Und sieht die Felle nun hinunterdrimmen
Wie Shylok, um den Schein geprellt.

Doch nein, das Hirn ist's nicht, dem Einsicht dämmert!
Es wird nur, guter Gott,
Der Magen fein, der fühlt sich arg belämmert,
Weil nichts von Allem, was man gern geschlemmert,
Zurück blieb in dem Pott.

Die Hunde raufen um das schöne Fressen;
Für Alle was genug.
Doch lieber Jeder hätte allein befehlen;
Sie raufen, bis die Schüffel unterdellen
Mitamt dem Inhalt sich zerföhnen.

Das Bestialische, hier wärd's Ereignis.
Und ach, vielleicht wirkt nur
Die ganz gemeine Futtertrög-Enteignis
Zum gegenseitig-friedlichen Vergleichnis
Der bestialischen Natur.

A. D. N.

WEGE ZUM AUFSTIEG

Wie aus Marburg verlaubart, häufen sich die Fälle, daß Jugendliche ihre sterbliche Hülle der Universität für gereinigte anatomische Auswertung anbieten und dafür eine sofortige Barzahlung von einigen tausend Mark verlangen.

Die Presse spricht von moralischem Tieftand, und die Universität macht Schwierigkeiten mangels fester Rechtsgrundlagen.

Wie?!

Erstens ist es im Gegenteil als moralischer Hochstand zu begrüßen, wenn z. B. ein Gymnasiast, der um sich von der Unregelmäßigkeit der Zeitwörter zu erholen, täglich zwanzig Zigaretten braucht, diese nicht stiehlt oder durch rohe Verkümmelung wehrloser alter Klaffler zu erwerben sucht, sondern seine eigene ganze Persönlichkeit dafür einsetzt.

Zweitens sollten gerade unsere Universitäten, die doch sonst jeden Stein der Weisen wachlen hören, in dieser machtvollen Jugendbewegung einen höheren Wink mit dem Fingerzeig erblicken, wie die gesamte neue Generation am besten zur Reifung des Vaterlandes beigegeben werden könnte.

Man verpflichte sie eben einfach durch sachverständige Faltung des Vertrags, - noch besser durch Herbeiführung eines beschleunigten Reidsgeizes, - die Körper beim Todesfall im nämlichen kompletten Zustand und mit sämtlichen Gliedmaßen einzuliefern, die sie beim Angebot aufwiefen. Die Kontrahenten werden sich dann bis in ihr höchstes Alter weder ein Bein ausreißen, noch den Kopf zerbrechen, vor allem aber vorichtshalber keine politische Verfassung mehr besuchen. Da solche dann im Laufe der Jahre von selbst einschlafen werden, bleibt Ruhe und Ordnung gewährleistet, und man braucht nur noch die Totenprämien lo hoch anzusetzen, daß der einzelne auskömmlich davon leben kann, so wird sich durch Einsparung aller Arbeitslosen-Unterstützungen auch unsere Wirtschaft bald derart weiterentwickeln, daß das Steigen der Papiermark nur mehr eine Frage der Zeit bleibt.

J. A. S.

Willy Holfeld



NIL ADMIRARI

„Sache nicht ohne Reiz - letzten Endes aber doch nicht andres wie 'ne Reihe von Jipfen!'"

*

PRIVATSACHE

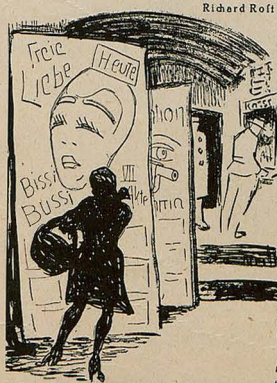
Auf einem öffentlichen Gebäude stand eine Fahnenstange. Eines Tages erwies es sich als notwendig, nachsehen zu lassen, ob sie irgendwie befestigt sei. Ein Handwerksmeister befragte dies und schrieb hierfür folgende Rechnung aus:

Für das hinaufklettern auf Dach	M. 5.-
Befestigung der Fahnenstange	25.-
Für das Hinabklettern	3.-
	M. 33.-

Diese Rechnung wurde von der vorgelegten Behörde beanstandet, mit der Begründung, daß das Herabklettern vom Dach Privatsache des Handwerkers sei.

A. S.

*



KÜHNHE WÜNSCHE

„Bal ich amal zum Film geh', na möcht i a lo a Großkopfat wern.“

HOSIANNA!

(Nach Belegen gibt nun den Boykott deutscher Kunst aus: Das Brüller Theater Folles Bergers kündigt - o verheißungsvoller Anfang - Paul Linkes Operette Gri-Gri an.)

Gebrochen ist die Acht, der Bann!
Drob kommt nicht ein Gri-Gri-Fin an.

Auf Wagner fiel zwar nicht die Wahl:
Noch pfeifen sie auf den Gra-Grä.

Beethoven auch darf noch nicht dran:
Der Mann war ein Gro-Grobian.

Und daß auf Mozart man erpicht,
Geh' einfach aus Gru-Grundfatz nicht!

Und gar ein Werk, das Richard Straußlich,
Zu wählen wäre ganz grau-grauslich,

Kurzum, soweit das Auge schweißbar,
Nur die Gri-Gri erfänden grei-greifbar,

- Da ich aus Frankfurt bin, lo denk'
Ich lächelnd: Kriech-Kriech die Krä-Kränk! ...

Karlchen

*

VOM TAGE

In Moskau sind „Sonderkurse für die Aus-führung von Gerichtsurteilen“ eröffnet worden, d. h. Kurse für die wissenschaftliche Ausbildung des Scharfrichterlandes, wozu vorläufig verlässliche Agenten der „Außerordentlichen Kommission“ und der Sowjetpolizei zugelassen werden. Wir stellen uns darunter eine Art Volkshochschule vor, an der wissenschaftliche Größen aller Fakultäten (außer der juristischen) die Volksgenossen zu diesem lebenswichtigen Ehrenamt würdig vorzubereiten haben. - Maxim Gorki, der den philosophischen Teil übernehmen will, hat bereits einige Vortragszyklen in Aussicht gestellt, wie z. B. „Der Galgen in der russischen Poesie des 20. Jahrhunderts“, „Die Religion der ethischen Dynamik“ und „Der Aberglauben der körperlichen Schwachkraft“ u. a. m. Professor Lenin übernimmt die Nationalökonomie und liebt über „Prophylaktische Maßnahmen gegen Übervölkerung“, „Wirtschaftliche Erdroffnung“ u. dgl., während sich Professor Trotzki den eigentlichen Fachunterricht vorbehalten hat mit Vorlesungen über „Hankultur“, „Notchirurgie“ usw.

Außerdem planen die genannten drei Dozenten ein gemeinsames Praktikum für Vorgefertigte (privatisime!) mit der Aufgabe: „Wie ziehe ich meinen Hals aus der Schlinge?“ Gelja

*

IN DER MENAGERIE

Wellington ist von den „Jaguaren“, den 1000 ungarnischen berittenen Gendarmen des Majors Ostensberg niedergehalten.

Kein Wunder, daß die Jaguare momentan fun können, was sie wollen. Der englische Löwe hat sich der irdischen und arbeitslosen Flöhe zu erwehren, und der gallische Gockel muß Goldkörner aus dem Versuller Müllhaufen kratzen. Die zwei „Nibelungen“-Adler sind ohne Krallen und Schnäbel, und bis auf die Knochen gerupft. Der russische Bär leidet an der roten Ruhr und nogt am Hungergrund. Das behmische Löwen-Pindcherl muß die Deutschen hinausbellern, und die verführten östlichen Hamster sind mit Verdauen beschäftigt. Wer soll also die Jaguare mores lehren? Die Entenle-Warter, ge-trogen sich nicht hinein in die Menagerie. So wirds also soweit kommen, daß der Jaguar erst dann zurückgelagt wird, wenn das weltungarische Täubchen vollkommen aufgefressen ist, bis auf die Federn - die dann wahrscheinlich emsig in Tätigkeit treten.

A. D. N.



DER WELTHANDEL

„Goddam! Flut über Flut, und doch sitzen wir auf dem Trocknen!“



Der hervorragende Ruf der Crezzenzen



der Gräfllich Matuschka-Greiffenklau'schen Kellerei- und Güterverwaltung

Schloß Vollrads

und der Freiherrl. Langwerth von Simmern'schen Gutsverwaltung, Eltville, deren 1919er Wachstum wir zur Herstellung unserer Marke

Feist Cabinet
Hochgewächs

erwarben, bietet den Freunden dieser Marke vollste Gewähr für deren überragende Qualität

Feist Sektkellerei A.-G., Frankfurt a. M.

seit 1828

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Jubiläumsgewinn



1846 Winkelhausen 1921

die deutsche Weinbrandmarke

JUGEND 1921 - NR. 28 - ERSCHIENEN AM MONTAG DEN 31. OKTOBER 1921

Preis: Begründer, Dr. GEORG HIRTH. - Verantwortlicher Hauptschriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. - Schriftleiter: FRITZ v. OSTINI, FRANZ LANGM
CARL FRANKE, KARL HÖFLE, sämtliche in München. - Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. - Verlag: G. HIRTH's Verlag,
München. - Geschäftsstelle für Österreich: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung, Wien 1, Seilergasse 4. - Für Österreich verantwortlich: FRIEDRICH KEL
M. 4.- - Druck von KNORR & HIRTH, G.m.b.H., München. - Alle Rechte vorbehalten. - Nachdruck strengstens verboten. - Copyright 1921 by G. HIRTH's Verlag, G.m.b.H.

21.
H.
en.